207. Dienstag den 6. September 1859. 207.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Sept. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Landesältesten und Kreisdeputirten Gustav v. Heinen auf Pfaffendorf und Blasdorf bei Landeshut in Schlesien die Kammerherrn-Würde zu verleihen; die Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Fakultät, Geheimen Regierungsraths Dr. Boeckh, zum Rektor der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1859 bis dahin 1860 zu bestätigen; dem Medizinalrath Ritter zu Stettin den Charakter als Geheimer Medizinalrath; so wie dem praktischen Arzte Dr. Hasse zu Breslau den Charakter als Sanitätsrath; und dem Syndikus der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Ober-Gerichtsassessor Dryander, den Charakter als „Justizrath" zu verleihen.

Der außerordentliche Professor an der hiesigen königlichen Universität, Dr. Ernst Guhl, ist zugleich zum Sekretär der hiesigen königlichen Akademie der Künste ernannt worden.

Der ordentliche Lehrer Dr. Uppenkamp an dem Gymnasium zu Düsseldorf ist zum Oberlehrer befördert und der Gymnasiallehrer Dr. Frieten zu Münstereifel an das Gymnasium zu Düsseldorf versetzt worden.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Württemberg sind von Köln hier angekommen.

Telegramm der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 5. Sept. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung" widerlegt einige beunruhigende Gerüchte, welche über den Fortgang der Züricher Konferenzen zirkuliren. Die „Wiener Zeitung" spricht die Hoffnung aus, daß die Konferenzen zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen werden, und betrachtet die Anwesenheit der zurückgebliebenen französischen Okkupationstruppen als dem Interesse der Ordnung dienlich.

(Eingeg. 6. Sept. 7 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin 5. Sept. [Vom Hofe; Trauerfeierlichkeit; Mancherlei.] Ueber das Befinden unsers Königs erfährt man, daß der hohe Patient jetzt mehr Appetit hat, als früher, und ruhig schläft; dabei muß aber jede Aufregung sorgfältig vermieden und darum alles fern gehalten werden, was eine Gemüthsbewegung hervorrufen könnte. Die Königin wohnte heute Nachmittag 6 Uhr in der Friedenskirche mit sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie der Trauerfeierlichkeit bei, welche am Sarge des verewigten Hausministers v. Massow dort abgehalten wurde; außerdem waren dabei anwesend die Minister v. d. Heydt und Simons, der Generalfeldmarschall v. Wrangel und die Generalität, der General-Intendant, Kammerherr v. Hülsen und alle Beamten, welche zum Ressort des Hausministeriums gehören. Nach beendigter Trauerfeierlichkeit traf die Leiche von Potsdam hier ein, bleibt aber auf dem Potsdamer Bahnhofe über Nacht und geht erst morgen früh auf der niederschlesischen Bahn nach Fürstenwalde weiter, von wo aus sie zu Wagen nach der auf dem Gute Steinhöfel befindlichen Familiengruft abgeführt wird. Wie es heißt, übernimmt der Staatsminister v. Auerswald die interimistische Leitung des Hausministeriums; die definitive Uebernahme soll er bis jetzt abgelehnt haben; den verewigten Minister hat seither der Geheim-Rath v. Obstfelder vertreten. — Der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Morgen von Potsdam nach Berlin und nahm an dem Manöver Theil, das vom Gardekorps zwischen Friedrichsfelde und Köpenick ausgeführt wurde und bei dem auch der Erbprinz von Meiningen und der Prinz Gustav von Weimar anwesend waren. Das Wetter begünstigte diese Expedition nicht, denn wir hatten den ganzen Tag einen durchdringenden feinen Regen. Abends bezogen die Truppen bei Köpenick ein Bivouak. Der Prinz Friedrich Wilhelm kehrte Mittags zur Stadt zurück und empfing im Palais seine Gemahlin, welche um 1 Uhr von Potsdam eingetroffen war Die hohen Herrschaften fuhren in das russische Gesandtschaftshotel, um der Großfürstin Helene, welche gestern Abend 10 Uhr, von Düsseldorf kommend, hier eingetroffen ist, einen Besuch zu machen, doch war die hohe Frau nicht anwesend, und kehrte sie darauf nach Potsdam zurück. — Bei der gestrigen Ankunft der Frau Großfürstin Helene, in deren Begleitung sich auch ihr Bruder, der Prinz Friedrich von Württemberg befand, waren der Prinz August von Württemberg, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der stellvertretende Stadtkommandant, Generalmajor Herwarth v. Bittenfeld, das russische Gesandtschaftspersonal rc. anwesend. Die hohe Frau, welche morgen Mittag der Königin und den Mitgliedern der königlichen Familie in Potsdam ihre Besuche machen will, gedenkt bis Ende der Woche hier zu bleiben und dann die Rückreise nach Petersburg fortzusetzen, wohin bereits die Großfürsten Nikolaus und Eugen vorausgegangen sind. Heute Vormittag wurden der Frau Großfürstin zwei große, elegante Reisewagen abgeliefert, die sie sich in Mainz bestellt hatte. Der Erbauer war selbst heute Morgen von Mainz hierher gekommen, um bei der Ablieferung der Wagen zugegen zu sein. — Der Finanzminister v. Patow ist nach der Lausitz abgereist, und wird auf seinem dortigen Gute etwa 8 Tage lang sich aufhalten; der Handelsminister v. d. Heydt trifft bereits Vorbereitungen zu seiner Reise nach Köln. Man scheint jetzt Herrn v. d. Heydt zum Austritt aus dem Ministerium drängen zu wollen. Mit vollem Rechte sagte mir heute ein hochstehender Mann: „So lange das Handelsministerium solchen Umfang hat, bleibt Herr v. d. Heydt unentbehrlich." — Der Stadtgerichtspräsident Holzapfel hat angeordnet, daß das Stadtschwurgericht nach dem königl. Lagerhause verlegt werden und dort die Räume einnehmen soll, in welchen sich früher der rheinische Revisions- und Kassationshof befanden. Diese Lokalitäten werden bereits restaurirt und für den neuen Zweck entsprechend hergestellt. Wie es heißt, ist diese Einrichtung nur provisorisch.

— [Zur deutschen Verfassungsfrage.] Wilhelm Beseler hat sich gleichfalls über die Verfassung Deutschlands vernehmen lassen und zwar in einer soeben bei S. Hirzel in Leipzig erschienen Broschüre: „Das Deutsche Verfassungswerk nach dem Kriege." Anknüpfend an den Grundriß des Bundesstaats von 1849 fordert Beseler zunächst, daß das deutsche Heer ein in jeder Beziehung ungetheilter Körper sei, der in Kriegs- wie in Friedenszeiten sowohl in Hinsicht des Kommando's als der Rekrutirung und Organisation, der Ausrüstung und Verpflegung, der Anstellung in allen Graden des Dienstes, der Bildungsinstitute, kurz in allen militärischen Angelegenheiten ohne Ausnahme denselben Gesetzen und einer einheitlichen Leitung unterworfen wäre. Beseler will nichts von einem bundesräthlichen Hofkriegsrath oder einer andern vorgesetzten Behörde für den Kriegsherrn und obersten Kommandanten dieses Heeres wissen, dem er dieselben Befugnisse wie jedem Oberhaupte eines souveränen Staats beilegt. Die besonderen Heere der kleineren Staaten sind aufzuheben, wodurch, wie Beseler nachweist, eine ansehnliche Steuererleichterung für diese Staaten erwächst. Und zudem kämen diese Ersparnisse der Marine zu gute, die in Einrichtung, Verwaltung und Kommando gleichfalls einheitlich sein müßte. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten legt Beseler folgerichtig in dieselben Hände, in denen Heer und Flotte ruhen. Auch die Zoll-, Handels- und Schifffahrtssachen müßten der an die Spitze Deutschlands gestellten Macht übertragen werden. Den Einzelstaaten bleibe die ganze innere Verwaltung, nur daß die Centralgewalt ihre eigenen Beamten haben müsse und in keiner Weise durch die Regierungen der Einzelstaaten gebunden werden dürfe. Was das zu schaffende Parlament betrifft, so soll es ein Ausschuß der verschiedenen Landeskammern sein. Die Spitze dieses also gebauten Bundesstaates muß Preußen sein; denn Oestreich, das führt Beseler aus, kann sich, als eine Welt für sich, mit dem übrigen Deutschland nicht verschmelzen und ihm dabei zugleich gerecht werden. Beseler verkennt nicht die Schwierigkeiten, die auch seinem Plane entgegenstehen, aber sie seien nicht unüberwindlich und würden überwunden werden, wenn der öffentliche Geist der Nation stark genug sei, ungebeugten Muth und unbesiegbaren Willen zu zeigen. Lasse man sich durch den Frieden von Villafranca einschläfern, dann treibe man auf steuerlosem Boote der dunkelsten Zukunft entgegen.

— [Ministerialverfügung über die Gültigkeit von Gemeindeverhandlungen.] In Folge eines Spezialfalles hat der Minister des Innern in einer Verfügung vom 15. August d. J. bestimmt, daß, falls in einer Gemeinde-Versammlung weniger als drei Mitglieder außer dem Schulzen und dem Schöppen erschienen sind, und die Versammlung gleichwohl in Gemäßheit der Vorschrift im §. 54 Tit. 6 Theil II. des Allg. Landrechts einen gültigen Beschluß zu fassen befugt ist, ohne Rücksicht auf die Bestimmung im §. 10 Nr. 1 des Gesetzes vom 14. April 1856, wonach das Protokoll außer von dem Schulzen und den Schöppen auch noch von mindestens drei anderen der gegenwärtig gewesenen angesessenen Gemeindemitglieder unterschrieben werden soll, die Unterschrift aller anwesenden Gemeinde-Mitglieder zur Gültigkeit der Verhandlung genügt.

— [Die Stellung der Gerichtsärzte.] Die „B. B. Z." schreibt: Ein Vorfall, den die Presse wenig beachtet hat, kann nicht verfehlen, den peinlichsten Eindruck zu machen. Eine Verhandlung gegen eine angebliche Kindesmörderin mußte ausgesetzt werden, weil der Gerichtsarzt Dr. Casper eine Erholungsreise angetreten. Das arme Geschöpf muß nun vielleicht unschuldig noch einen Monat in Untersuchungshaft schmachten. Wir dächten, es hätte wohl in der Macht des Gerichtshofes gestanden, einen andern Arzt zu beschaffen.

— [Wirkungen des Nordlichts auf die Telegraphen.] Das Nordlicht in der Nacht vom 28. auf den 29. August ist in verschiedenen Ländern beobachtet worden. Aus Olmütz wird ausführlich darüber berichtet, und das dortige Telegraphenbureau theilt mit, daß an den Magnetnadeln der Bussolen bedeutende Schwankungen und Ablenkungen beobachtet wurden und noch nach drei Stunden die Apparate durch die konstanten Strömungen in auffallende Thätigkeit gesetzt wurden. Auch an den Apparaten in Oderberg, Pardubitz, Krakau, Wien und anderen Orten wurden gleiche Erscheinungen bemerkt. Aus Stuttgart wird berichtet, daß auf den württembergischen Telegraphenstationen nicht nur die bekannten Abweichungen der Magnetnadel des Galvanometers bis zu 40 Grad westlich und wieder östlich wahrgenommen wurde, sondern daß auch die Drahtleitung periodisch versagte, indem der Anker der Apparate 20—40 Minuten angezogen wurden, und zwar in Unterbrechungen von 5—10 Minuten und gegen Morgen von 2—3 Minuten. In Stuttgart zeigte sich bei den Abweichungen der Magnetnadel, daß dieselbe auf der Ulmer Linie gegen Osten abwich, während auf der Bruchsaler Linie die Abweichung westlich war und umgekehrt. Diese Wahrnehmungen in den württembergischen Telegraphenstationen begannen um 11 Uhr Nachts und endigten gegen 11 Uhr Vormittags, woraus zu schließen ist, daß das Nordlicht noch weit in den Tag hinein fortgedauert hat. — Aus Brüssel meldet man: als das Nordlicht in seinem vollsten Glanze war, wurden an den Telegraphenstationen zu Mons, Gent, Ostende und Antwerpen die Beamten durch das Geläute der Glocken geweckt, wie der Ingenieur en chef der elektrischen Telegraphen an Herrn Quetelet, Direktor des Observatoriums in Brüssel, berichtete. In Paris, London und Berlin arbeiteten die Telegraphen, aber die Kommunikationen waren bis 1 Uhr 30 Minuten völlig unterbrochen. Die unterseeische Linie zwischen Ostende und Dover erlitt keine Störung.

Bitkau a. d. E., 4. September. [Unglücksfall; Gesundheitszustand.] Am 30. v. Mts. ist hier durch einen sogenannten Hundewagen, wie ihn die Fleischer und andere Handelsleute in hiesiger Gegend häufig benutzen, ein betrübender Unfall herbeigeführt worden. Der sechzehnjährige Bursche L. wird vom Fleischermeister B. beauftragt, seinem Bruder in Bach einen mit zwei Hunden bespannten Wagen zurückzustellen; ihn begleitet der sechsjährige Sohn des B. Beide setzen sich der ausdrücklichen Warnung des Auftraggebers und dem polizeilichen Verbote zuwider auf den Wagen. Kurz vor dem Dorfe Grieben bogen die rasch daher trabenden Hunde aus dem Fahrwege auf die seitwärts 12 Schritt davon auf einer unbedeutenden Anhöhe stehende Windmühle; es gilt, einen Genossen, der sie von dort aus durch sein Bellen herausgefordert hatte, zu züchtigen. Vergeblich bemüht sich der Bursche, durch einen an der Wagenspitze befestigten Strang, zum Lenken bestimmt, das Fuhrwerk zurück zu halten; er gewinnt kaum die Zeit, sich kopfüber aus dem Wagen zu stürzen; da wird dieser von den in voller Flucht befindlichen Flügeln der Mühle erfaßt und zerschmettert. Der 6jährige B. erhält einen Schlag am Hinterkopfe, so daß er besinnungslos zur Seite geschleudert wird und nach einigen Stunden seinen Geist aufgiebt. — Hier in der Umgegend, namentlich in den an der Elbe belegenen Ortschaften, wüthet noch immer die rothe Ruhr und fordert, namentlich unter den Kindern, viele Opfer.

Danzig, 3. September. [Die „Thetis".] Heute ist die Fregatte „Thetis", Kommandant Prinz von Hessen, von Swinemünde kommend, auf unserer Rhede vor Anker gegangen.

Pr. Eilau, 4. September. [Grundsteinlegung.] Am 30. v. Mts. fand hier die Grundsteinlegung des neuen Seminar-Gebäudes, die schon auf den 25. festgesetzt war, und wegen der Ersatzwahl eines Deputirten für das Haus der Abgeordneten hatte verlegt werden müssen, statt. (K. H. Z.)

Koblenz, 3. Sept. [Ursache der Fischseuche.] Als Ursache der Krankheit und des Sterbens der Fische in der Lahn erfährt man jetzt, daß mehrere Tage vorher ein mit ungelöschtem Kalk beladenes Lahnschiff bei Diez auf den Grund gefahren sei. Um dasselbe nun wieder frei zu machen, habe man den Kalk in das Wasser geworfen, wo er bei dem geringen Wasserstande diese Verheerung unter den Fischen anrichtete.

Köln, 3. Sept. [Konfessionelle Eintracht.] Der Kardinal-Erzbischof hatte sich vor acht Tagen nach Frechen, einem nahen Dorfe, begeben, die daselbst vollendete neue Kirche einzuweihen. An der Grenze der Gemeinde wurde der Kardinal durch die Schuljugend, viele Glieder der Gemeinde und durch eine Ehrengarde zu Pferde begrüßt und feierlich abgeholt, einem Feste, dem auch der Landrath beiwohnte. Am Abende brachte man dem Erzbischof einen solennen Fackelzug. Doch dieses Fest würde, da dergleichen oft vorkommen, wenig von sich reden machen, wenn die Israeliten des Dorfes sich nicht hervorgethan hätten. Dieselben hatten nämlich ihre Häuser nicht weniger geschmückt, als die Katholiken. Jedoch erkannte man deren Wohnungen an den hebräischen Inschriften, welche dem alten Testamente entnommen waren. Eine deutsche, welche in der That aus deutschem Herzen geschrieben schien, lautete also: „Wenn wir gleich Israels Kinder, So lieben wir Dich doch nicht minder." Der Kardinal war von dieser Erscheinung einheitlichen Zusammenlebens so ergriffen, daß er sich die Inschriften, welche an den Häusern der Israeliten prangten, erbat. Namentlich hatte sich einer besonders hervorgethan. Wenn man übrigens annehmen wollte, eine solche Haltung sei aus Klugheitsrücksichten entstanden, so würde man sich irren; denn gerade Derjenige welcher sich ganz besonders auszeichnete, hatte das am wenigsten nöthig, weil man ihn den Frechener Rothschild nennt und verhältnißmäßig nennen darf.

Königsberg, 4. September. [Jüdische Civilehe.] Diese Woche ist hier der erste Fall vorgekommen, daß ein jüdisches Brautpaar sich mit der bloßen, vom Staate gebotenen Civilehe begnügte, ohne ihr, wie es bisher allgemein üblich war, die vom Judenthum als unerläßlich vorgeschriebene religiöse Trauung nachfolgen zu lassen. Daß die Braut die Tochter eines Vorstandsmitgliedes der Königsberger Synagogengemeinde ist, giebt dem Falle noch eine besondere Bedeutung. (Ostp. Z.)

Magdeburg, 4. Sept. [Stellung der Dissidenten.] Bei Beerdigung eines Dissidenten hatte der Sprecher des hiesigen Dissidenten-Vereins eine Grabrede halten wollen, war aber davon abgestanden, nachdem er polizeilicherseits auf das betreffende Verbot aufmerksam gemacht worden war. Dieser Fall gab dem Vereinsvorstande Veranlassung, in einer Beschwerde die Rechtsbeständigkeit des Verbots anzufechten. Der Bescheid darauf, der ihm in diesen Tagen zugegangen ist, lautet ablehnend und basirt auf folgender Erwägung. Nach den im 11. Titel des II. Theils Allgem. Landrechts enthaltenen Bestimmungen über die Befugnisse der bloß geduldeten Religionsgesellschaften, zu denen die Dissidenten-Vereine zu rechnen, unterliegt es keinem Zweifel, daß ihren Mitgliedern nicht die gleichen Rechte, wie den Angehörigen der Landeskirche zustehen. Die §§. 22 und 23 des gedachten Titels verordnen, daß zur Ausübung des ihnen gestatteten Privatgottesdienstes gehören: die Anstellung gottesdienstlicher Zusammenkünfte in gewissen, dazu bestimmten Gebäuden und die Ausübung der ihren Religionsgrundsätzen gemäßen Gebräuche, sowohl in diesen Zusammenkünften, als in den Privatwohnungen der Mitglieder. Noch spezieller schreibt

§. 25 vor, daß ihnen nicht gestattet sei, sich der Glocken zu bedienen, oder öffentliche Feierlichkeiten außerhalb der Mauern ihres Versammlungshauses anzustellen. Das Halten einer Grabrede gehöre aber unzweifelhaft zu diesen öffentlichen Feierlichkeiten und erscheine deshalb unstatthaft. (M. C.)

Münster, 4. Sept. [Die Realschulen.] Der in Nr. 204 d. Bl. enthaltene Artikel, die Reorganisation der Real- und höheren Bürgerschulen betreffend, bedarf insofern einer Berichtigung, als in der letzten Zeit allerdings Seitens des Unterrichtsministers Schritte geschehen sind, die mit Bestimmtheit erwarten lassen, daß schon in der allernächsten Zeit die brennende Realschul-Frage, welche in der vorigen Kammerperiode zur Verhandlung gekommen ist, ihre praktische Lösung erhalten werde. Der Minister hat nämlich die Magistrate, resp. die Kuratorien dieser Anstalten aufgefordert, sich darüber zu erklären, „ob in Zukunft der Kursus der Sekunda ein zweijähriger, und zugleich der lateinische Unterricht für alle Schüler verbindlich sein solle oder nicht." Es werde zwar gestattet werden, daß auch in Zukunft der Sekundakursus einjährig sei und Dispensationen vom lateinischen Unterrichte ertheilt werden, dann aber werde die betreffende Anstalt zu den Realschulen zweiter Klasse gerechnet werden, im Gegensatze zu den Realschulen erster Klasse, an denen der Sekundakursus zweijährig und der lateinische Unterricht obligatorisch sein müsse. Zugleich erfährt die „K. Z." aus zuverlässiger Quelle, daß die Realschulen erster Klasse die früheren Berechtigungen wieder erhalten sollen und dem Ressort der königlichen Provinzial-Schulkollegien untergeordnet werden, wogegen die Anstalten zweiter Klasse unter der Aufsicht der königlichen Regierungen verbleiben.

Oestreich. Wien, 3. Septbr. [Selbstverwaltung der Gemeinden.] Die „Oestr. Ztg." glaubt es nicht hoch genug anschlagen zu können, daß das neue Ministerium dem Volksleben volle Rechnung zu tragen und Autonomie der Gemeinden, Selfgovernment zu gewähren versprochen hat. „Wir hoffen", schreibt sie, „daß man ein Werk zu Stande bringen werde, welches den Interessen der Betheiligten nicht minder, als jenen des Staates förderlich sein werde. Bunt und vielgestaltig wird das Gemeindeleben in Oestreich dann freilich aussehen; aber auch das Leben ist bunt und die Natur mannigfaltig; darum fehlt es ihnen beiden dennoch nicht an einer höheren Einheit. Diese höhere Einheit, aber nur diese allein, muß der Staat aufrecht erhalten."

Wien, 4. Sept. [Tagesbericht.] Die „Wiener Ztg." vom 3. d. bringt die Namen von 24 Feldmarschall-Lieutenants und von 26 General-Majors, welche pensionirt wurden. — Das bis jetzt in Görz stationirte Küstenländisch-Krainerische Freiwilligenbataillon ist am 31. August aufgelöst worden. — Das 4. Dragoner-Regiment soll auf kaiserlichen Befehl von nun an den Namen „Leopold, Großherzog von Toscana" und das 8. Dragoner-Regiment jenen „Ferdinand Salvator, Großherzog von Toscana" führen. — Das von der Pforte erlassene Ausfuhrverbot von Getreide und Lebensmitteln nach Oestreich ist in Folge diplomatischer Erörterungen in der Richtung der Ausfuhr nach Dalmatien sogleich, später aber auch in der Richtung nach Kroatien gänzlich aufgehoben worden. — Bei den letzten Kriegsereignissen sind in Mailand 237 Stück Blanquette zu Mailand-Monza-Comer-Eisenbahn-Obligationen, Serie B, zu 1000 Gulden, jede mit 4 Kupons und 16 Guillochen, abhanden gekommen. Sie waren nicht numerirt und von einem Ministerialrathe nicht kontrasignirt, sind daher ungültig. — Alle durch die „Novara" bereits eingesendeten oder mitgebrachten Sammlungen von Mineralien, Thieren, Pflanzen, Geräthen 2c. werden durch die Akademie der Wissenschaften in einem eigenen Museum aufgestellt, welches, wenn die Einrichtung vollendet ist, auch dem Besuche für das Publikum geöffnet wird. — Der Stadterweiterungsplan ist von dem Kaiser bereits genehmigt in das Ministerium des Innern zurückgelangt und zwar mit nur geringen Abänderungen des von der Kommission vorgelegten Projektes. Die die ganze Stadt kreisförmig umlaufende Straße soll eine gleichförmige Breite von 30 Klaftern erhalten. In Betreff der Regulirung der Linienwälle wird an den Plänen bereits gearbeitet. Es ist beantragt, an Stelle der derzeitigen Wälle eine breite mit Bäumen bepflanzte Straße zu errichten. Die Verzehrungssteuerlinie würde durch ein einfaches zwischen Mauerwerk und Säulen geführtes Eisengitter bezeichnet werden. Zu beiden Seiten des Gitters würde ein Raum frei bleiben.

Bayern. München, 4. Septbr. [Festungsbauten.] Die Herstellung der in der Festung Ingolstadt noch nöthigen Bauten, wozu in dem mit den letzten Kammern vereinbarten Gesetze 3,197,500 Fl. bewilligt wurden, soll auf höhere Weisung möglichst beschleunigt werden. Zu diesen Bauten sind mehrere Millionen Backsteine erforderlich, deren Herbeischaffung bereits im Lizitationswege ausgeschrieben worden ist.

Lindau, 4. Septbr. [Großherzog Ferdinand von Toscana.] Vor einigen Tagen traf in der bei Lindau gelegenen Villa Amsee, woselbst gegenwärtig Prinzessin Luitpold von Bayern mit Familie weilt, deren Bruder, Großherzog Ferdinand von Toscana, im strengsten Inkognito, aus Frankreich und der Schweiz zurückkehrend, zum Besuche ein. (Fr. J.)

Hannover, 4. Septbr. [Vermehrung der Infanterie; die Garnison in der Residenz.] Während früher die Militärpflichtigen im Januar loosen mußten und die Rekruten im April eingestellt wurden, hat unsere Regierung diesmal in Anbetracht der ernsten Zeitverhältnisse die Loosungstermine für die Militärpflichtigen aus dem Jahre 1839 auf den November dieses Jahres festgestellt und die Einstellung der Rekruten auf den Januar des Jahres 1860 angeordnet. Desgleichen steht fest, daß die im Jahre 1852 Eingestellten eben so wenig ihren Abschied erhalten werden, als die vom Jahre 1853, was unter anderen Verhältnissen geschehen mußte, da die Dienstzeit bei uns inkl. eines Reservejahres nur 7 Jahre dauert. Wir werden demnach im nächsten Frühjahr, wenn unsere Rekruten einigermaßen ausgebildet sind, unsere Infanterie auf die Stärke von circa 25,000 Mann gebracht haben, wovon auf jedes der 20 Bataillone 1250 Mann kommen. Dies hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß eine fünfte Infanterie-Brigade werde formirt werden. Indessen ist in Bezug hierauf noch Nichts beschlossen worden. Man wird die Ereignisse abwarten, und steigern sich die Kriegsaussichten bis zur höchsten Wahrscheinlichkeit, so wird es bei der Vermehrung um eine Infanterie-Brigade nicht bleiben, sondern die Infanterie mindestens um das Doppelte verstärkt werden. — In diesen Tagen ist von den seit vorigem Jahre im Bau begriffenen Kasernen bereits die Artilleriekaserne vollendet worden und wird Michaeli d. J. von dem zweiten Artillerie-Bataillone (drei Batterien à 6 Geschütze) bezogen werden. Die beiden daneben stehenden Infanteriekasernen werden erst im September des nächsten Jahres für die Aufnahme dreier hieher zu verlegender Bataillone fertig sein. Ein Bedürfniß für diese unverhältnißmäßig starke Vermehrung unserer hiesigen Garnison (alsdann 8 Bataillone Infanterie) liegt bekanntlich nicht vor, und kann der Grund dafür nur in dem sichtbaren Bestreben gesucht werden, Hannover zu einer großen Stadt à tout prix zu erheben. Eine große und glänzende Residenzstadt ist in den Augen unserer Hofpolitiker ein mächtiger Hebel des Partikularismus. Dabei hat man sich schon seit Langem in dem Gedanken gefallen, in Hannover einen großen Waffenplatz zu haben und will deshalb nach Herstellung der neuen Kaserne im Jahre 1862 noch mit dem Bau einer fernern Infanteriekaserne vorschreiten, um dann noch zwei Infanterie-Bataillone hieher zu verlegen, so daß die Truppen alsdann im Divisionsverbande üben könnten. Freilich mag bis dahin noch manch Wasser die Leine hinunterfließen und es am Ende nicht unmöglich sein, daß, anstatt dem Partikularismus Opfer gebracht werden, der Partikularismus Opfer zu bringen hat. Gewiß werden diese Opfer nicht aus freien Stücken gebracht werden: daran wird wohl Niemand zweifeln, selbst wenn er den Eifer nicht wahrzunehmen Gelegenheit hatte, mit dem die Organe der Mittelstaaten, namentlich die „Neue Hann. Ztg." für den Partikularismus, d. h. „die geschichtlich ausgebildete und völlig berechtigte Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit", in die Schranken treten. (Sp. Z.)

Hamburg, 5. Sept. [Einberufung des dänischen Reichsraths.] Die heutigen „Hamburger Nachrichten" enthalten eine Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, nach welcher durch einen offenen königlichen Brief der Reichsrath zum 26. September und der Reichstag zum 3. Oktbr. einberufen werden. — Für einen ausgeschiedenen Reichsrath der schleswigschen Ständeversammlung ist eine Wahl ausgeschrieben worden.

Hessen. Kassel, 3. September. [Konfiskation.] Die im Druck und Verlag bei Wilh. Küchler in Frankfurt a. M. erschienene Broschüre: „Was ist zu thun?" Ein Wort eines Kurhessen an seine Mitbürger. Auch als Beitrag zur neuesten deutschen Geschichte", ist gestern von der Polizei in allen hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden.

Darmstadt, 3. Septbr. [Freisprechung des Pfarrers Ritter.] Nach einer dem „F. J." zugehenden Mittheilung hat heute das Oberappellationsgericht, als Kassationshof erkennend, sein Urtheil in der Untersuchungssache gegen den evangelischen Pfarrer Ritter verkündet. Laut desselben kassirt und vernichtet der Hof, indem er die von dem Generalstaatsprokurator Emmerling in der Sitzung vom 29. August seinem Antrag zu Grunde gelegten Motive lediglich adoptirt, das Urtheil des Obergerichts zu Mainz vom 20. Mai 1859, und in revisorio zu Recht sprechend, erkennt er den Appell der Staatsbehörde gegen das Urtheil des Bezirksgerichts Alzey vom 11. März 1859 als unbegründet, dagegen den Appell des Beschuldigten gegen dieses Urtheil für begründet, hebt in Folge davon das genannte Bezirksgerichtsurtheil auf und giebt den Beschuldigten von Strafe und Kosten frei. Dies der erfreuliche Ausgang eines von der protestantischen Welt mit Spannung verfolgten Prozesses; ein Ausgang, welcher beweist, daß die Sache der religiösen Freiheit und die verfassungsmäßigen Rechte der Konfessionen in dem Wahrspruch unparteiischer Tribunale eine feste Stütze haben.

Fulda, 3. September. [Ein Jesuit.] Das Ministerium des Innern hat vegen des Treibens eines Jesuiten, welcher vor einiger Zeit sich hier aufhielt und sich mit Reformen in den Klöstern beschäftigte, Bericht eingezogen. Der Jesuit war bereits verschwunden, ehe eine etwaige Ausweisung verfügt werden konnte. (FJ.)

Mainz, 4. September. [Geistliche Censur.] Dem „Fr. J." wird berichtet, daß einem Insassen des hiesigen städtischen Invalidenhauses, das unter der Verwaltung der barmherzigen Schwestern steht, von der Oberin ein scharfer Verweis wegen Lesens des (antiklerikalen) „Frankfurter Journals" ertheilt und einem Andern aus derselben Ursache die Krankenkost entzogen, auf Einschreiten des Ober-Bürgermeisters aber zurückgegeben worden sei.

Nassau. Wiesbaden, 4. Spt. [Militärpferde.] Die überzähligen, bei der Auktion nicht abgegebenen Militärpferde sollen bei solchen Oekonomen, welche hinsichtlich guter Behandlung und Pflege die nothwendige Garantie bieten, eingestellt werden; wogegen die Verwendung der Pferde zu angemessener Arbeit, jedoch nicht zu Lohnfuhrwerk, gestattet wird. Die Uebernehmer haben die Pferde bis zum 15. Februar k. J. zu unterhalten, jedoch kann die Militär-Behörde solche jeden Augenblick reklamiren. (F. J.)

Oldenburg, 3. September. [Landtagsabschied.] Das neueste „Gesetzblatt" enthält den Abschied für den jüngst geschlossenen, in Anlaß der Kriegsgefahr außerordentlich berufenen Landtag. Auf das Ersuchen des Landtages, „thunlichst dahin wirken zu wollen, daß die Küsten-Vertheidigung für eine Bundes-Angelegenheit erklärt werde", wird in dem Abschiede eine nähere Erwägung verheißen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. September. [Prozeß Smethurst.] Die „Times" schreibt: „Wir glauben, das Publikum wird ein beklemmendes Gefühl los werden, wenn es vernimmt, daß dem D. Smethurst, der, wenn man dem Gesetze seinen Lauf gelassen hätte, am nächsten Dienstag hingerichtet worden wäre, eine Frist (respite) bewilligt worden ist. Nach sorgfältiger Prüfung der vor Gericht vorgebrachten Beweise, so wie nach Erwägung der seit dem Schlusse des Prozesses von den ausgezeichnetsten Medizinern abgegebenen Gutachten, daß der Tod der Miß Bankes möglicher Weise durch natürliche Ursachen habe herbeigeführt werden können, ist beschlossen worden, dem Gefangenen eine Frist zu gewähren auf so lange Zeit, wie es Ihrer Majestät beliebt, und diese Frist wird wahrscheinlich eine Umwandlung des Todesurtheils zur Folge haben. Eine Anzeige in diesem Sinne erging gestern Abends an den Ober-Sheriff, und die freudige Botschaft ward dem Gefangenen natürlich sofort mitgetheilt."

— [Tagesnotizen.] Der Großfürst Konstantin, der seit zwei Tagen in London ist, besichtigte mehrere Privatwerften an der Themse und andere Sehenswürdigkeiten. Gestern speiste er im russischen Gesandtschaftshotel. Eine große Zahl hochstehender Russen waren zur Tafel gezogen. — Lord Palmerston ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt und giebt heute seinen anwesenden Freunden ein kleines Diner. Auch der Staatssekretär des Innern, Sir Cornewall Lewis, ist wieder hier. — Von den namhafteren französischen Flüchtlingen erklärt heute wieder Einer, Herr Victor Schölcher (derselbe, der im vorigen Jahre eine ausführliche Biographie Händel's veröffentlicht hat), daß er von der Amnestie keinen Gebrauch zu machen beabsichtige. — Einige Blätter erzählten, daß Mr. Aurelio Saffi (einer der Triumvirn Roms im Jahre 1849, jetzt Professor der italienischen Literatur in Oxford) die Romagna besucht habe und von der provisorischen Regierung aus Bologna weggewiesen worden sei. Der „Globe" ist zur Erklärung ermächtigt, daß Professor Saffi sich auf Besuch bei seinem in der Schweiz lebenden Bruder befindet und den Boden der Romagna nicht betreten hat; daß seine Ausweisung daher ins Gebiet der Zeitungsmärchen gehört. — Das böse Wetter, das die ganze Woche über im englischen und irischen Kanal hauste, hat sich seit gestern etwas besänftigt, und die drei amerikanischen Postdampfer „Canadian", „Anglo-Saxon" und „Kangaroo" waren im Stande, den Hafen von Liverpool zu verlassen.

— [Leigh Hunt], dessen Tod wir (Nr. 203) gemeldet, war der Sohn eines zu Southgate in der Grafschaft Middlesex angestellten Geistlichen der englischen Kirche, der sich genöthigt gesehen hatte, aus Amerika zu flüchten, weil er während der Revolution zu stark für England Partei ergriffen hatte. Seine erste Schrift waren „Essays and juvenile poems", die er im „Juvenile Preceptor" abdrucken ließ. Nachdem er längere Zeit bei einem Attorney gearbeitet, erhielt er eine einträgliche Staatsanstellung, die er aber bald wieder aufgab, um sich vorzugsweise der theatralischen Kritik zu widmen. Im Jahre 1808 gründete er in Gemeinschaft mit seinem Bruder John den im radical-whiggistischen Geiste geschriebenen „Examiner". Sehr bald Gegenstand leidenschaftlicher Verhetzungen und gerichtlicher Anklagen wurde er wegen eines Libells auf den Prinz-Regenten, nachherigen König Georg IV., zu zweijähriger Einkerkerung verurtheilt. Später wandte er sich rein poetischen Bestrebungen zu und gründete durch sein Gedicht „The story of Rimini" seinen Ruhm als Dichter. Großes Aufsehen machte seine im Jahre 1828 erschienene Schrift über Lord Byron, die ihm aber zugleich den Vorwurf der Undankbarkeit gegen den Dichter zuzog, dem er manche Verbindlichkeiten schuldig war. Sein letztes Buch war „The Old Curt Suburb". Er schrieb für die Household Words und bis zu den letzten Wochen vor seinem Tode von Zeit zu Zeit für den „Spectator". Seit 1847 bezog er von der Regierung eine Pension von 200 Pfd. St. In früheren Zeiten stand er mit Byron, Shelley, Coleridge, Hazlitt, Lamb, Woodsworth, Southey, Scott, Moore und Jeffrey in persönlicher und literarischer Verbindung. Als Kritiker ist ihm häufig ein gewisser Mangel an Männlichkeit und Entschiedenheit vorgeworfen worden. Im Leben hat er sich als muthigen Mann bewiesen; in seinen Schriften aber machte sich die Eigenthümlichkeit seines Wesens bemerklich, eine Sache von zu vielen Seiten anzusehen.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. [Eine Flugschrift Girardins.] Emil v. Girardin hat einmal wieder eine jener Broschüren geschrieben, in welchen Mutterwitz und Wahnwitz sich um den Vorrang streiten. Die Flugschrift führt den Titel: „Ueber die europäische Entwaffnung", und schlägt zur Abschaffung des Krieges in Europa die Gründung einer Spezial-Assekuranzgesellschaft gegen die Kriegsgefahr zu Wasser und zu Lande zwischen den europäischen Staaten, welche den Krieg für eine Landplage halten, vor. Die Versicherungsgesellschaft gründet eine gemeinschaftliche Armee und Flotte aus Freiwilligen auf gemeinschaftliche Kosten, die Soldatenzahl wird nach der Seelenzahl der versicherten Staaten berechnet, und jeden 1. Januar wird, je mehr Staaten der Assekuranzgesellschaft beitreten, der Prozentsatz der Streitkräfte verringert und dadurch auch der Geldbeitrag ermäßigt. Der geistreiche Verfasser ist indeß auch zufrieden, wenn die fünf Großmächte sich gegenseitig für neutral erklären und sämmtliche Truppen bis auf die Gendarmerie entlassen. Auf den Krieg ist Girardin beinahe so schlecht zu sprechen, wie der Herzog Franz von Modena auf die westlichen „Schurken". Den Krieg nennt Girardin Mord und Raub, und zwar den von den Regierungen den Völkern anbefohlenen Mord und den bejubelten, bebänderten, gekrönten, ungestraften Raub, den dem Schafotte entzogenen und dem Triumphbogen zuertheilten Straßenraub, die gesetzliche Inkonsequenz u. s. w. Auch gegen die Sonderbünde erhebt Girardin seine spitze Feder. Der deutsche Bund und der Bund der schweizer Eidgenossenschaft werden vergehen an der Sonne der Civilisation, wie die mittelalterlichen Lehenstaaten, und es wäre deshalb eine falsche Idee, noch eine italienische Konföderation zu gründen: eine europäische Konföderation, in der alles Sonderbündlerische aufgeht, das ist die Sache. Und diese europäische Konföderation ist dann jene Assekuranzgesellschaft gegen den Krieg. Das glückliche Europa!

— [Spanischer Protest.] Wie man hört, ist eine Protestation des Madrider Hofes gegen jede Beeinträchtigung der Rechte der Herzogin von Parma hier eingetroffen. Es heißt darin im Wesentlichen, obgleich Spanien nicht zu den großen Mächten gehöre, halte es sich doch berechtigt und verpflichtet, sich gegen Einrichtungen zu verwahren, welche die legitimen Rechte eines mit seiner Dynastie verwandten Hauses (des Hauses Bourbon) vernichten würden. Diese Protestation ist an alle großen Regierungen gerichtet. Die Herzöge von Parma sind spanische Infanten.

Paris, 3. Sept. [Tagesnotizen.] Der Kaiser wird Anfangs Oktober in Cherbourg eintreffen, um die dort getroffenen Vertheidigungsmaaßregeln zu besichtigen. Es sollen um diese Zeit, spätestens bis zum 10. Oktbr., alle mit Oberkommando's beauftragten Marschälle auf ihrem Posten sein. — Louis Napoleon hat dem Czaaren Alexander zwei nach dem neuesten Muster gezogene Kanonen zum Geschenke gemacht. — Heute ging ein Sekretär des auswärtigen Amtes mit Depeschen nach St. Sauveur ab, die Herr v. Bourqueney eben von Zürich eingesandt hatte. Es sind auch Depeschen des Marschalls Vaillant aus Mailand hier eingetroffen. — Die Deputation, welche die Nationalversammlung von Modena an den Kaiser Napoleon gesandt hat, ist am letzten Donnerstag von Genua nach St. Sauveur abgereist. Sie überbringt dem Kaiser außer einer Adresse der Nationalversammlung auch die Originale der zwei Briefe des Herzogs Franz V., die kürzlich veröffentlicht wurden. — Der Graf de Sercey ist heute mit den birmanischen Prinzen in Paris angekommen. Dieselben sollen hier erzogen werden. Die jungen Leute sehen den Chinesen etwas ähnlich und scheinen ganz intelligent zu sein. Ihr Kostüm ist sehr reich und malerisch. — Der älteste Sohn des Hrn. Saint Marc Girardin ist gestern beim Baden in der Seine ertrunken. Man fand seinen Leichnam in der Nähe von Ville neuve l'Etang. Der Verunglückte war 21 Jahre alt. — Als interessanter Beitrag zur Geschichte des italienischen Feldzuges wird der „Independance" mitgetheilt, daß Kaiser Napoleon während der zwei Monate des Lagerlebens für die kaiserliche Tafel nicht mehr als 40,000 Fr. verbraucht hat. — Unter den in Italien gebliebenen Korps der französischen Armee wird eine Auswahl zur Ergänzung der kaiserl. Garde getroffen. Im Laufe dieses Monats werden zu diesem Behufe nach Paris abgehen etwa 400 Mann von der zweiten Division, 500 von der dritten, 350 von der vierten und 450 von der fünften Division. — Die „Gazette de France" meldet, daß der Herzog von Chartres, der nach dem Frieden von Villafranca zu seinen Verwandten nach England gegangen war, im Oktober nach Turin zurückkehren und wieder in sein Regiment eintreten werde. Auch der Herzog von Nemours wird um jene Zeit dem Könige in Turin einen Besuch machen. — Kraft Dekretes vom 27. August treten die Arrondissementsräthe Frankreichs, mit Ausnahme desjenigen der Seine, am 19. Sept. auf fünf Tage zur zweiten Hälfte ihrer Session zusammen.

Belgien.

Brüssel, 2. September. [Die Antwerpener Befestigung.] Der Senat hat heute die Verlesung des Berichts über die Befestigungs-Vorlage angehört, der im Namen des Militär-Ausschusses durch Hrn. van Schoor redigirt worden ist. Die Konklusionen dieses Berichtes, welche dem Hause die Annahme des Gesetzes empfehlen, sind mit neun gegen zwei Stimmen gefaßt worden, während fünf Mitglieder der Kommission sich der Abstimmung enthalten haben. Verschiedene Petitionen gegen die Antwerpener

Befestigung, die durch eine Agitation in einigen Landestheilen zu Stande gebracht worden, wurden heute auf den Tisch des Hauses niedergelegt. (K. Z.)

— [Hopfenbau.] In Alost hat ein Ackerwirth dadurch eine sehr reiche und üppige Hopfen-Ernte erzielt, daß er den Hopfen nicht an Stangen aufwärts gezogen, sondern horizontal an einfachen Geländern. Man kann bei diesem Verfahren die Blüthen vom Stocke lesen ganz wohlbehalten, da sonst beim Abreißen von den Stangen der feine Blüthenstaub, das Aroma verloren geht, und es werden keine Dolden zertreten. Bei der Lese können die verschiedenen Sorten des Hopfens sofort getrennt werden, die Kosten der Hopfenstangen fallen fort, und die Pflanzen lassen sich besser pflegen.

Brüssel, 3. Sept. [Senatsverhandlungen.] Die allgemeine Diskussion des Antwerpener Befestigungsgesetzes ist heute im Senat eröffnet und, kaum eröffnet, geschlossen worden. Nur ein Mitglied der Rechten, Graf v. Robiano, trat als Angreifender, jedoch in sehr gelinder Art, auf, indem er u. A. behauptete, man baue die Festungswerke für England, welches Antwerpen über kurz oder lang einschlucken werde, gerade wie es mit Gibraltar gethan habe. General Chazal entgegnete sehr vernünftig: England, abgesehen von allen Rücksichten des Völkerrechts und der Verträge, werde sich wohl hüten, eine Festung an sich zu reißen, zu deren Vertheidigung eine Armee von 60,000 Mann nothwendig sei, während 4—5000 Mann zur Besetzung Gibraltars genügen. Die politische Seite der Frage wurde, wie bereits in der Kammer, von Herrn Rogier aufs Trefflichste erläutert und sämmtliche von auswärts bei den Haaren herangeholte Bedenken, welche die Feinde der Befestigung geltend machen wollen, ans Licht gezogen, d. h. vernichtet. Man glaubt, die Opposition werde sich bei der am künftigen Montage stattfindenden Artikel-Berathung Luft machen; nichtsdestoweniger darf der Annahme des Gesetzes durch eine Majorität von etwa 30 gegen 24 Stimmen mit aller Bestimmtheit entgegengesehen werden. — Die zum größten Theile aus Klerikalen bestehenden Ausschüsse des Innern und der Justiz haben nach einer vierstündigen, äußerst stürmischen Debatte über das von der Kammer in Betreff der Löwener Wahlen votirte Untersuchungsgesetz mit 10 gegen 7 Stimmen den Entschluß gefaßt, die Untersuchung (welche bekanntlich zuerst vom Senate selbst angeordnet wurde), fallen zu lassen und die zwei Senatoren für Löwen ohne Weiteres als gültig erwählte Mitglieder anzuerkennen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 1. Septbr. [Militärisches; Escher †.] Die Berg-Artillerieschule in Luzern hat wieder einmal unter der Leitung des eidg. Obersten Wehrli eine tüchtige Probe abgelegt, nämlich Artillerie auf die höchste Spitze des Pilatus praktizirt. Hier donnerte eine Haubitze, und ihre Hohlkugeln platzten eben so prächtig als richtig an den Felsen des Tommlishorn. Nächst der trefflichen Leitung verdankt man das Gelingen der Operation den kräftigen Schultern namentlich der Bündner Mannschaft. — Am 29. v. M. früh ist in der Nähe von Zürich auf seinem Landgute Schipf bei Herrliberg am See der größte Industrielle der Schweiz, Hans Kaspar Escher, in seinem 84. Lebensjahre hingeschieden. Er war der Schöpfer und das Haupt der weltberühmten Firma „Escher, Wyß u. Comp.", deren großartige, ausgedehnte Maschinenwerkstätten zu Unterstraß, einer unmittelbar nördlich an Zürich anstoßenden Gemeinde, mit Recht von allen Fremden aufgesucht werden und der Gegenstand ihrer Bewunderung sind. Die Leistungen dieser großen Maschinenfabrik sind in ganz Europa und darüber hinaus bekannt und berühmt. Mit Recht sagt die „Eidgenössische Zeitung" von dem Verstorbenen im Vergleiche mit dem vor wenigen Tagen ihm vorangegangenen Heinrich Kunz von Uster: „Der in Uster starb, den nannte man König; der jetzt starb, war ein König", d. h. auf dem Felde der Industrie.

Bern, 2. Septbr. [Rückkehr der Schweizer aus Neapel; Selbstmord; Waldbrand ꝛc.] Die Stadt Bern hat seit Ende der vorigen Woche nun auch ihr beträchtliches Kontingent Unteroffiziere und Soldaten vom ehemaligen 4. Schweizer-Regiment in Neapel gesehen. Sie zeichnen sich meist durch gute militärische Haltung aus, betragen sich ganz manierlich und folgten z. B. in Biel, obschon militärisch ganz aufgelöst, den erhaltenen Weisungen aufs Pünktlichste. Manche von ihnen, namentlich die Unteroffiziere, sind mit einer oder mehreren Medaillen geschmückt, die ohne Zweifel von den blutigen Kämpfen des Jahres 1848 datiren, daneben trifft man aber auch viele junge Mannschaft. Ihren Aeußerungen entnimmt man, daß sie durchgängig übel auf die Offiziere zu sprechen sind, die mit dem Soldaten auf nichts weniger als vertraulichem Fuße lebten, dadurch Unwillen und Mißtrauen pflanzten und aus diesem Grunde im Moment der Krisis keine Autorität mehr über ihn hatten. Davon, daß die Insubordination durch propagandistische Wühlereien dieser oder jener Art von Außen in die Regimenter verpflanzt worden wäre, ist bis jetzt auch nicht eine sichere Spur zu Tage getreten. Am 30. v. Mts. hat der gewesene Sekretär des eidg. Militärdepartements, Oberstlieutenant Finsterwald, nachdem er die Kunde der Entlassung von seiner bisher bekleideten Stelle vernommen, in der Aare bei Thun den Tod gesucht und gefunden. — Eine Korrespondenz des „Conféd." aus Brieg berichtet, am 26. August habe ein Wald am Aletschgletscher, 4 Stunden von Brieg entfernt, Feuer gefangen und, genährt von einer leichten Brise, eine solche Ausdehnung gewonnen, daß nach einiger Zeit das Feuermeer über eine Stunde im Umkreis faßte. Das Schauspiel muß bei Nacht schauerlich schön gewesen sein. Am 27. läuteten wieder alle Sturmglocken der umliegenden Dörfer, in Brieg selbst fühlte man die Brandhitze und war ganz in Rauch und Qualm eingehüllt. Wie das Feuer entstand, ist nicht bekannt, der angerichtete Schaden außerordentlich groß. — Am vergangenen 26. August haben 16 Touristen, begleitet von 3 Führern und 5 Trägern, die höchste Spitze der Dent du Midi von Champery aus bestiegen. Vor dem Hotel dieses Ortes donnerten zur Feier des Ereignisses Mörser und Böller.

Zürich, 2. Sept. [Diplomatisches.] Der russische Gesandte am Turiner Hofe ist hier eingetroffen und hat dem sardinischen Bevollmächtigten Besuche abgestattet.

Italien.

Rom, 27. August. [Der Papst; Truppenkonzentration; Diplomatisches; Erdbeben.] In der Anfangs dieser Woche fast gehobenen Unpäßlichkeit des heiligen Vaters erfolgte ein besorglicher Umschlag, so daß in den letzten Tagen beide Leibärzte, Carpi und Constantini, um den hohen Kranken beschäftigt waren. Lange angesammelter Krankheitsstoff, Ueberfülle von Säften und die täglichen Bitterkeiten aus Bologna konnten nicht wohl vorübergehen, ohne seinen Organismus zu erschüttern. Am Mittwoch wünschte Se. Heiligkeit auf einige Augenblicke im Freien zu sein; die Aerzte gaben zu, daß er in einer Sänfte in den vatikanischen Garten gebracht wurde. Die Messe hört er täglich auf seinem Lager; eine tragbare Kapelle wird dann in sein Zimmer geschafft. Zum ersten Male während seines Pontifikats fehlte er vorgestern bei der Vesper der Sankt-Ludwigsfeier in der französischen Nationalkirche, doch waren anstatt seiner zwanzig Kardinäle erschienen, um den Glanz des Festes zu erhöhen. Diesen Morgen fühlte sich Se. Heiligkeit etwas weniger beschwert, muß aber das Bett hüten. — Die irgend entbehrlichen Geschütze sind aus Ancona nach Rimini geschafft, wo die päpstlichen Truppen zusammengezogen stehen. Gestern ging auch eine Batterie aus der Engelsburg von hier nach Pesaro. Die Kanonen sind freilich nicht besonders gut montirt, während die Insurgenten in jeder Beziehung gut mit piemontesischen Waffen, kleinen wie großen Kalibers, wohl ausgerüstet sind. — Der Herzog von Grammont ist aus Paris wieder eingetroffen. Er soll mit seinen Einwendungen gegen die kaiserlichen Wünsche und Pläne Betreffs der Reformfrage im Kirchenstaat, besonders aber mit seinen Vorstellungen wegen der Wiederunterwerfung der Provinzen keinen Beifall geerntet haben. Man sagt sich in diplomatischen Kreisen, seine Zurückberufung sei im Werke, wahrscheinlicher sein freiwilliger Rücktritt. — Der bisherige königl. preußische Geschäftsträger, v. Gundlach, wird, da der Gesandte v. Canitz in seine amtliche Stellung als bevollmächtigter Minister beim heiligen Stuhle eingetreten ist, in derselben Eigenschaft nach Neapel gehen und dort bis zur Ankunft des neuen Gesandten Grafen Oriolla fungiren. — Das Erdbeben, welches in Norcia, in Umbrien, an der neapolitanischen Grenze, fast alle Häuser zerstörte, mehrere Kirchen in Ruinen verwandelte und eine Anzahl von Menschenleben kostete, ist in Rom nur in Trastevere und im Vatikan stärker, auf den anderen Tiber-Ufern dagegen nur sehr schwach bemerkbar gewesen. (K. Z.)

— [Ordensverleihung.] Der Papst hat dem Hof-Kapellmeister Dr. Franz Lißt „in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirchenmusik" das Kommandeurkreuz des Ordens des heiligen Gregor des Großen verliehen.

— [Zerstörung der Stadt Norcia durch Erdbeben.] Die Stadt Norcia im Römischen ist, wie telegraphisch angezeigt, am 22. August um halb 2 Uhr Nachmittags von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Der päpstliche Delegat von Spoleto hatte sich auf die erste Nachricht sogleich auf den Schauplatz der Katastrophe begeben, von wo er telegraphisch nach Rom meldete: „Die Verwüstung hat hier den höchsten Grad erreicht. Die Stadt ist gänzlich zerstört. Die Bevölkerung hat sich auf dem flachen Lande zerstreut. Sehr Viele sind erschlagen, bis jetzt sind 69 Todte aufgefunden worden. Von anderen weiß man, daß sie unter den Ruinen begraben liegen. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Ich habe Fürsorge zum Schutze der Personen und des Eigenthums getroffen." Der Papst hat sofort zur einstweiligen Aushülfe für die Nothleidenden 3500 Scudi angewiesen. Norcia ist der Sitz eines Bischofs, liegt in einer Ebene am Fuße des Apennins und hat eine Bevölkerung von 9253 Seelen. Schon im J. 1703 war es von einem Erdbeben schwer betroffen und im J. 1730 durch eine Erderschütterung gänzlich zerstört worden.

Rom, 30. August. [Krankheit des Papstes; Antonelli; Nordlicht.] Bei aller tiefen Erregtheit, worin die politischen Zustände des Landes die Bevölkerung Roms erhalten, zeigt sich doch in den verschiedenen Klassen eine gar aufrichtige Theilnahme für den Verlauf der Krankheit des heiligen Vaters. Es geht damit nicht eben besser; beide Füße sind nun aufgebrochen, und die Wunden, welche sich zeigten, werden offen verbleiben. So begann auch Gregor's XVI., seines Vorgängers, letzte Krankheit. Freilich ist das physische Temperament Pius IX. ein durchaus anderes, solideres und verspricht ein längeres Dasein, obgleich ein so am Leben haftendes umhergetragenes Leiden ein immer mahnendes Memento mori bleibt. Dieser Zustand macht den Papst begreiflicher Weise in allem, was Geschäfte heißt, sehr unzugänglich, zumal in Bezug auf die Verhandlungen über Angelegenheiten der Bundes-Verfassung Italiens und die Modifikation der Verwaltung des Kirchenstaates als davon abhängig. Das Fortdauern der provisorischen Regierung der Romagna wirkt inzwischen auf sein fühlendes Gemüth. Bei dieser Lage darf man sich nicht wundern, wenn Kardinal Antonelli, dessen Amtsthätigkeit ihrem völligen Aufhören sehr nahe schien, den Papst als solchen, nicht blos Pius den Neunten, wiederum noch einmal ganz vertritt. Doch Alles signalisirt hier einen Uebergang in Bezug auf Menschen wie auf Dinge. — Gestern früh sahen wir hier von 2 bis 4 Uhr ein überaus schönes Nordlicht. (K.Z.)

Turin, 30. Aug. [Das Kriegsministerium; Personalien ꝛc.] Das Kriegsministerium wird doch eine Veränderung erleiden. Lamarmora bleibt, aber sein Generalsekretär Valfré, auf welchen die Schuld der in jenem Ministerium vorfallenden Unzukömmlichkeiten geschoben wird, hat seine Entlassung erhalten. — Graf Cavour befindet sich auf seinem Landgut zu Sevi. — Zu Anuncy ist der bekannte Bischof Rendu gestorben, der sich durch reaktionäre politische Schriften einen Namen gemacht hat. — In der Lombardei hatte der durch seine ultraradikale Gesinnung bekannte Bischof von Bergamo den Einfall, der Regierung eine Bittschrift um Aufhebung der Preßfreiheit einzureichen. Unter der östreichischen Regierung hatte er unter Berufung auf das Konkordat Journale aus eigener Vollmacht suspendirt und Druckereien sperren lassen. (N. Z.)

— [Organisation der Lombardei.] Die hiesige Regierung ist mit den Vorarbeiten zur Reorganisirung der Lombardei eifrig beschäftigt. Unter die Einrichtungen, die man in Angriff genommen hat, gehört die Ausdehnung der Thätigkeit der Nationalbank auf die Lombardei. Zu den bisherigen Hauptkomtoirs der Bank in Turin und Genua soll noch ein drittes kreirt und zu diesem Zwecke eine neue Emission von 8000 Aktien bewerkstelligt werden. Die höhere Direktion der Bank würde dann in Turin als Bank-Centralbehörde bestehen. Mit dieser Operation soll, wenn es die politischen Umstände zulassen, die Aufhebung des Zwangskurses der Banknoten beabsichtigt sein.

Neapel, 26. Aug. [Verfassung.] Wie der „Indép." geschrieben wird, geht die neapolitanische Regierung mit Promulgirung einer Verfassung um, die eine gewisse Volksvertretung zugestehen soll: die Wahlen sollen jedoch durch einen sehr hohen Census stark beschränkt werden; die Vertreter sollen auf 3 Jahre gewählt werden, die Session soll alljährlich jedoch nur vierzehn Tage dauern dürfen.

Neapel, 27. August. [Bedrohliche Stimmung.] Die „Indépendance" bringt einen Bericht, der eine Zunahme der Schwüle in dem Königreiche beider Sicilien andeutet. Jedermann beschwert sich, und nichts geht voran. Die Codini (die Bezopften, die Chinesen, worunter die Italiener den ganzen Schweif der Reaktion verstehen) sind wüthend über die Wendung der Dinge in Mittel-Italien, über die französische Amnestie und wüthend über den König Franz, der ihnen nicht Festigkeit genug entwickelt; sie finden es namentlich unverantwortlich, daß man die Schweizer gehen läßt. Nun haben diese aber allen Verlockungen Widerstand geboten, die Codini leben jedoch der Ueberzeugung, Neapel werde über kurz oder lang geplündert werden ohne die Schweizer, und man dürfe deshalb keine Opfer und Verführungskünste scheuen, um diesen Eckstein der Ruhe und Ordnung nicht zu verlieren. Auch die Armee ist mißvergnügt. In den Kasernen wurden 100,000 muratistische Proklamationen vertheilt, und trotz zahlreicher Verhaftungen ist man den eigentlichen Urhebern nicht auf die Spur gekommen. Die Soldaten schimpfen unumwunden über eine Anzahl ihrer Vorgesetzten, und wollen wie die Schweizer bezahlt und behandelt sein. Um zu beschwichtigen, hat der König am 25. August einen Besuch in den Kasernen in Nocera, Maddalonie, Caserta und Capua gemacht und sich gegen den gemeinen Soldaten sehr herablassend gezeigt. Auch der Richterstand ist unzufrieden, und eine persönliche plumpe Beleidigung, die sich eine der höchst gestellten militärischen Persönlichkeiten in Folge eines verlornen Prozesses ungescheut gegen den seiner Rechtlichkeit und Geradheit wegen bekannten Rath Niutta vom obersten Civilgerichtshofe erlaubt hat, ist Veranlassung geworden, daß sämmtliche Obergerichtsräthe, mit Ausnahme Anzani's, um ihre Entlassung eingekommen sind, wenn man ihrem Kollegen Genugthuung versage. Fast der ganze Richter- und Advokatenstand steht so als Phalanx der Generalität und den Stabsoffizieren schroff gegenüber, während der König sich passiv verhält. Auf Sicilien ist die Bewegung bereits so vollständig organisirt, daß ein in Sammt gebundener und mit dem sicilianischen Wappen gezierter stattlicher Band an den Kaiser Napoleon nach Paris abgeschickt wurde. Dieser Band enthält eine Beschwerdeschrift der Sicilianer nebst den Wünschen derselben, die mit 19,000 Unterschriften, den angesehensten, ältesten und begütertsten Namen der Insel, versehen sind. Was aber die Leibgarde des alten Systems anbetrifft, die Lazzaroni, so vergeht kein Tag, wo sie nicht den Pferden des Königs in die Zügel fallen und bald bittend und flehend, bald heulend und drohend über die mit jedem Tage zunehmende Theuerung der Lebensmittel klagen. „Dies ist die Stimmung bei Hofe, an der Börse, im Heere, im Justizpalaste, auf der Straße," schließt der Bericht der „Indépendance", der „Schluß auf den Rest ergiebt sich von selbst!"

Spanien.

Madrid, 29. August. [Angriff der Marokkaner.] Nach neueren Nachrichten hatten sich in der Nacht des 24. August etwa 2000 Marokkaner unweit der Festung Ceuta verschanzt und am 25. bei Tagesanbruch ein heftiges Feuer eröffnet. Brigadegeneral Gomez, Festungsgouverneur, schickte sofort ein Küstenfahrzeug mit einem Vierpfünder ab, um die an den Uferriffen errichteten, nicht sehr festen Bollwerke der Feinde zu beschießen. Zugleich machte er mit einigen Infanterie-Kompagnien einen Ausfall, wobei drei seiner Leute, darunter ein Artillerie-Hauptmann, von den Marokkanern erschossen und mehrere Soldaten verwundet wurden. Wenn das Expeditionskorps 10,000 Mann stark wird, so hat Spanien im Ganzen etwas über 12,000 Mann in den Presidios. Die Truppen werden sich in Alicante einschiffen, und entweder Echague oder Prim wird den Oberbefehl erhalten. Zunächst wird man in aller Eile die Besatzung von Melilla verstärken, und der Generalkapitän der Balearen hat bereits Befehl erhalten, das in Palma stehende Kavallerie-Regiment dorthin zu werfen. O'Donnell soll entschlossen sein, um den ewigen Reibungen ein Ende zu machen, das ganze Dreieck zwischen Ceuta, Tetuan und Tanger zu erobern und an Spanien abtreten zu lassen.

— [Probefahrt von Sevilla nach Cadix.] Auf der Eisenbahn von Sevilla nach Cadix machte, laut telegraphischer Depesche von Cadix, 1. Sept., der Vizepräsident des Verwaltungsrathes nebst den höheren Betriebsbeamten am 31. August Morgens die erste Probefahrt auf der ganzen Bahnstrecke. Die Lokomotive gebrauchte von Sevilla bis Trocadero (Cadix) vier Stunden. Auf allen Stations-Bahnhöfen wurde der Zug von den Bevölkerungen festlich mit Fahnen und Blumensträußen begrüßt.

Madrid, 2. Sept. [Telegramm.] Die Oppositionspresse bestätigt die Nachricht von der Regelung der römischen Angelegenheit. — Der „Leon Esp." meldet, daß eine Note Europa mittheilen werde, daß Spanien entschlossen sei, von Marokko Genugthuung zu verlangen.

Portugal.

Lissabon, 27. Aug. [Die Cortes; Traubenkrankheit; vom Hofe; Weinbau auf Madeira.] Die Cortes werden am 4. November zusammentreten. — Die Traubenkrankheit ist so allgemein, daß der Weinertrag dieses Jahr sehr unbedeutend sein wird. — Der König verweilt noch in Cintra. — Die Korvette „Sagres", die am 10. September nach Greenhithe (unterhalb Londons an der Themse) abfährt, nimmt die Kronjuwelen der verstorbenen Königin mit, die jetzt ihrer Familie zufallen. Sie werden nach Antwerpen gebracht, und von dort durch einen portugiesischen Beamten weiter befördert werden. — Auf der Insel Madeira scheint man sich mit erneuter Thätigkeit dem Weinbau widmen zu wollen. In den letzten drei Jahren hat man mehr als 500 Acres Landes im nördlichen Theile neu bepflanzt, wo der Boden seit dem großen Waldbrande ununterbrochen brach gelegen hat.

Rußland und Polen.

Odessa, 14. August. [Getreidehandel.] Nach einem Geschäftsbericht der „BHZ." sind hier für Rechnung der neapolitanischen Regierung 40,000 Tschetwert polnischen Weizens durch ein einziges Odessaer Haus effektiv angekauft worden. Die Preise schwanken je nach der Qualität und der Zeit der Käufe zwischen $5\frac{1}{2}$ und $8\frac{1}{2}$ Rub.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. August. [Marine-Etablissement.] Der Oberst Broch, der Kommandeur Valeur und der Offizier N. Ihlen sind jüngst hierher gekommen, nachdem sie ihren Auftrag, die Untersuchung der Oertlichkeit zur Anlegung eines Marine-Etablissements in den nördlichen Fahrwassern, erfüllt haben. Die Kommission soll für die Anlegung eines solchen Etablissements auf der Insel Troms (Tromsö) in der Finnmark sein.

Türkei.

Belgrad, 25. Aug. [Entlassung der Behafteten.] Nachdem Nenadowitsch der Jüngere, Bruder der Exfürstin Karageorgiewitsch, gewesener Präsident des Kassationsgerichts, der in dem letzten sogenannten Mordkomplott am meisten Kompromittirte, bereits am 20. d. seiner Haft entlassen worden war, sind gegenwärtig auch alle anderen in gleicher Veranlassung seit längerer Zeit in Untersuchung befindlichen Individuen auf freien Fuß gesetzt worden.

Asien.

Bombay, 5. August. [Die europäischen Truppen; die Rebellen; Gesetzentwürfe; Dankfest.] Beinahe 6000 Mann Europäer, die im Dienste der früheren ostindischen Kompagnie standen, haben in Folge des mehrerwähnten Dekretes des Generalgouverneurs, welches ihnen die Rückkehr nach England freistellt, ihre Entlassung genommen. Einzelne Regimenter sind

dadurch zu bloßen Skeletten geworden, wie z. B. das in Allahabad stationirte 4. europäische Regiment, aus welchem beinahe 700 Mann ausgeschieden sind. Verhältnißmäßig noch größer ist die Zahl der aus der Artillerie ausgetretenen Soldaten, von denen Manche schon 10—12 Jahre gedient, also einen großen Theil der für die Pensionsberechtigung erforderlichen Dienstzeit hinter sich haben. Zur Ausfüllung der bedenklichen Lücke in der Artillerie in Kawnpore hat sich der Oberbefehlshaber bereits genöthigt gesehen, Freiwillige zum Eintritt in das Korps aufzufordern. Wie es scheint, hatte Lord Canning bei dem Erlaß seines Dekretes darauf gerechnet, daß eine verhältnißmäßig nur kleine Zahl von der Vergünstigung des Austrittes Gebrauch machen werde und daß die Gesammtkosten zur Ausfüllung der entstandenen Lücke sich auf etwa 100,000 Pfd. St. belaufen werden, während die Ausgabe jetzt mindestens das Sechsfache betragen wird. — Von den Rebellen jenseits der Grenze von Audh weiß man fast nichts, als daß sie stark an Krankheiten leiden, welche die Sumpfgegend am Terai erzeugt. Der oft erwähnte Bala Rao ist, wie das „Lahore Chronicle" meldet, gestorben und auch der berüchtigte Nena Sahib soll schwer erkrankt sein. — Dem gesetzgebenden Rathe von Ostindien liegen jetzt ein Gesetzentwurf über Abänderung der direkten Steuern und eine neue Stempelbill vor, und man glaubt, daß diese Maaßregeln sehr bald in Kraft treten werden. — Gemäß der Proklamation des Generalgouverneurs ist die Wiederherstellung des Friedens am 28. Juni durch ein allgemeines kirchliches Dankfest gefeiert worden, an welchem auch die Parsen, Juden und Hindus in ihren Tempeln und Pagoden theilnahmen; nur die Mohamedaner sollen sich ausgeschlossen haben. Auf Anlaß der Friedensfeier ist nicht nur der Exkönig von Audh, sondern es sind auch die während der Dauer des Aufstandes in dem Fort Williams in Kalkutta verhaftet gehaltenen übrigen Staatsgefangenen in Freiheit gesetzt worden.

Amerika.

Buenos Ayres, 28. Juli. [Der Krieg am La-Platastrome] dauert fort; doch hatten General Urquiza und seine Truppen keine Fortschritte gemacht. Indeß glaubte man, daß der Septemberregen ihn in den Stand setzen werde, durch die Ebenen zu marschiren, und erwartete dann eine entscheidende Schlacht. Der amerikanische Geschäftsträger zu Parana, Herr Eyansi, hatte sich nach Buenos Ayres begeben, um seine Vermittelung anzubieten, und dieses Anerbieten war daselbst günstig aufgenommen worden. Man wußte jedoch nicht, ob es offiziell sei oder nicht. Die Unsicherheit in der politischen Lage hatte eine höchst ungünstige Wirkung auf den Handelsverkehr ausgeübt, und die Geschäfte stockten beinahe vollständig.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

— Die Züricher Konferenzen haben endlich angefangen, eine Wahrheit zu werden, nachdem fast ein Monat der kostbarsten Zeit vergeudet und die Ungeduld der politischen und kommerziellen Welt aufs Aeußerste gebracht ist. Am 1. September hielten die zwei Bevollmächtigten die erste Sitzung, in welcher alle drei konferirenden Mächte vertreten waren. Am 3. Sept. nun erfolgte wiederum eine partielle Unterredung, bei welcher von französischer Seite die Herren v. Bourqueney und v. Banneville, von östreichischer die Herren v. Colloredo und v. Meysenbug zugegen waren. So wird der „Indépendance" telegraphirt. Uns wurde dagegen die telegraphische Mittheilung aus Zürich, daß die Bevollmächtigten der drei Mächte eine Sitzung gehabt hätten (s. Nr. 205). Der „Nord" hat eine Züricher Depesche, welche mit der unsrigen übereinstimmt. Es liegt auf der Hand, daß die Nachricht, daß endlich die erste Sitzung der Bevollmächtigten der drei Mächte zu Stande kam, die erste erfreuliche Mittheilung ist, die wir aus Zürich zu bringen hatten. Die Konferenzen eilen zum Schlusse, das steht fest. Dem „Nord" wird aus Paris in dieser Beziehung geschrieben, die Reise des Fürsten Metternich nach St. Sauveur sei so schleunig gewesen, daß dieser Diplomat bereits am 2 Abends wieder in Paris eingetroffen sei, um am 3. nach Wien zu eilen, „so daß der östreichische Bevollmächtigte in Zürich noch einige Tage auf die Instruktionen wird warten müssen, die ihm gestatten, den Spezialvertrag, auf den die Konferenz sich beschränkt, zu unterzeichnen". Ein zweiter Pariser Berichterstatter des „Nord" meldet, Fürst Metternich sei in St. Sauveur mit dem Grafen Arese zusammengetroffen, der bekanntlich im Auftrage des Königs von Sardinien den Kaiser um sein Gutachten wegen der Annahme des Anschlusses der mittel-italienischen Herzogthümer ersuchen sollte. Die Kongreßfrage galt in Paris als eine im bejahenden Sinne ausgemachte Sache, und es sollte sich nur noch um die Wahl des Ortes, ob Paris, London oder — Wien, handeln. So weit scheint die Angelegenheit indeß noch nicht zu sein. Die Kongreßmächte werden sich zunächst doch über das zu berathende Material genau verständigen müssen; dies läßt sich aber erst nach Schluß der Züricher Konferenz überblicken. Definitives kann deshalb nicht vor diesem Zeitpunkte, den man aber eben deshalb nun möglichst beschleunigen dürfte, erfolgen. Der „K. Z." wird aus Paris, 3. Sept., geschrieben: „Wie man sagt, hat auch die Reise des Fürsten Metternich die Kongreßfrage zum Gegenstande. Oestreich wäre nunmehr dieser Idee etwas zugänglicher geworden, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Kongreß sich lediglich mit den Angelegenheiten der Herzogthümer und der Einrichtung des Bundes, nicht aber mit der Cession der Lombardei und den übrigen dahin gehörigen Fragen zu beschäftigen haben würde. Europa wird zu entscheiden haben, ob es seine Wachsamkeit innerhalb der von Oestreich allein gezogenen Grenzen beschränken will. Die Arbeiten der Züricher Konferenz sind indessen so weit vorgeschritten, daß man der Unterzeichnung des Friedensvertrages für die nächsten Tage entgegensehen darf. (?) Natürlich würde dieser Vertrag die Frage der Herzogthümer und des italienischen Bundes vorbehalten und von Hauptgegenständen nur die Grenz- und Schuldregulirung in sich schließen. Es wird erinnerlich sein, daß vor wenigen Tagen gemeldet wurde, die Florentiner Deputation habe ihre Abreise auf eine von Turin ergangene Einladung hin verschoben, indem Victor Emanuel in richtiger Erkenntniß seiner Würde derselben nur einen definitiven Bescheid geben und über Ertheilung eines solchen vorerst die Meinung der europäischen Höfe einholen wollte. Die durch den Telegraphen angekündigte Nachricht, die Deputation werde empfangen werden, darf deshalb ohne Weiteres für gleichlautend mit der Annahme der Einverleibung (unter dem von England, wie man hört, auch von Preußen anempfohlenen Vorbehalt der Sanktion der Großmächte) betrachtet werden. Unzweifelhaft muß inzwischen auch L. Napoleon in diesem Sinne sich ausgesprochen haben, da Victor Emanuel gewiß nicht den Rathschlägen seines mächtigen Bundesgenossen zuwiderhandeln wird." Die toscanische Deputation besteht aus dem Grafen Ugolino della Gherardesca, dem Grafen Scipione Borghese, dem Professor J. B. Giorgino, dem Doktor Rinaldo Roschi und dem Direktor der livornesischen Nationalbank, Pietro Augusto Adami. Die Einverleibung der Herzogthümer gilt in der diplomatischen Welt so sehr als vollbrachte Sache, daß die spanische Regierung bereits als Vertreterin der Rechte des Infanten von Spanien, Herzogs von Parma, den üblichen Protest an die Höfe von Wien, Berlin, Petersburg, London und Paris hat abgehen lassen. (Siehe Paris.) So wird wenigstens dem „Nord" geschrieben. Natürlich wird das Konföderationsprojekt nach dem Muster des deutschen Bundes überflüssig, wenn die Einverleibung zu Stande kommt.

— Die Zentralkongregation Venedigs, eine Körperschaft, deren Mitglieder zwar von den Gemeinden vorgeschlagen, aber vom Kaiser definitiv ernannt werden, und die daher, wenn nicht eifrige Anhänger der östreichischen Regierung, jedenfalls politische Nullitäten sind, hat nicht umhin gekonnt, in einer eigenen Eingabe den trostlosen Zustand des Landes der Regierung vorzustellen. Dies geschah schon zur Zeit des Krieges, und unter dem 27. Mai beschloß jene Kongregation eine unterthänigste Adresse an den Kaiser, worin bemerkt wird, daß in Folge der dekretirten Erhöhung der direkten Steuern und der Zwangsanleihe die venetianischen Provinzen für das laufende Jahr über 46 Millionen Gulden baar zu zahlen haben, eine ganz unerschwingliche Summe, welche die Mittel des Landes absorbiren würde. Da überdies der größte Theil auf den Grundbesitz fallen würde, so wäre der gänzliche Ruin der Klasse der Grundbesitzer unvermeidlich. Diese Vorstellungen blieben ohne Wirkung, und unter dem 5. August d. J. wurde eine andre Adresse an den Kaiser eingereicht, worin es heißt: „Seit dem fatalen Jahre 1848 litten diese Provinzen eine Geißel nach der andern, die Verschwendung jenes unglücklichen Jahres und die Auflagen der drei nachfolgenden. Der Mangel an Kapitalien und der Verfall der Industrie wurde durch die Erhöhung der Stempel- und anderen Taxen, durch die Anleihe vom Jahre 1854, durch die Umänderung des Münzsystems 1858 noch vermehrt. Zugleich das Mißrathen unserer werthvollsten Produkte, das seit einigen Jahren durch das Oidium, und die Krankheit des Seidenwurms hervorgebracht wurde, wozu mehrmals und auch in diesem Jahre noch die außerordentliche Trockenheit und die geringe Getreideernte hinzukam. Endlich die letzten drei Monate, während deren unsere Provinzen bald Kriegsschauplatz waren, bald Lager eines unzähligen Heeres, überall durch Auflagen und Requisitionen jeder Art gedrückt, sie allein mit der Verproviantirung zweier Heere und mit anderen Lasten beschwert, die das ganze Reich hätte mittragen sollen, dazu noch mit den gewöhnlichen Steuern belastet und allein verantwortlich für 20 Mill. Gulden in Papieranweisungen, allein zu der Zwangsanleihe von 30 Mill. genöthigt. In diesem Jahr kann der Grundbesitz kaum auf die Hälfte des gewöhnlichen Einkommens rechnen, und muß das Dreifache einer solchen Summe zahlen. Woher wird er die Mittel dazu nehmen? Wie wird man die Familien ernähren können? Wie wird man die Obliegenheiten erfüllen, die man auf sich nehmen mußte in Folge der letzten Unglücksfälle?" Wenn die Zentralkongregation eine solche Sprache führt, so kann man sich leicht vorstellen, was man in anderen Kreisen denkt und spricht. Die Regierung hat zwar einige Konzessionen gemacht, die aber ganz unbedeutend sind und wie ein Tropfen im Meer bei der allgemeinen Noth verrinnen. Dieser Zustand, der zuletzt auch den unteren Klassen sehr fühlbar wird, erklärt auch die vielen Räubereien und Missethaten, die in den venetianischen Provinzen begangen werden, und denen die Gendarmerie mit der Unterstützung des Militärs kaum im Stande ist, entgegenzutreten. Daß die höheren Stände durch politische Verfolgungen zu leiden haben, ist schon bekannt, und während Oestreich die lombardischen Geißeln auf Verwendung der preußischen Regierung in Freiheit gesetzt hat, worunter auch der ehemalige Redakteur der „Mailänder Zeitung" Sonzogno, der bereits nach Mailand zurückgekehrt ist, bleiben die venetianischen, unter Andrem der Dichter Aleardo Aleardi noch immer auf den böhmischen Festungen. Daß bei diesen Umständen die Emigration aus den venetianischen Provinzen sehr bedeutend ist, ist wohl natürlich; es sollen nicht weniger als 35,000 Personen aus den venetianischen Provinzen in der Lombardei sich aufhalten. (N. Z.)

— Ueber die Angelegenheit der eisernen Krone, welche zu sehr lebhaften Diskussionen in Zürich Veranlassung gegeben haben soll, erfährt ein Wiener Korrespondent der „D. A. Z." daß hierüber ein Abkommen erzielt worden ist. Die Herausgabe der eisernen Krone, dieses Symbols des Besitzes der Lombardei, hat Oestreich entschieden verweigert, und ist es auch schließlich bei der Anerkennung dieser Weigerung geblieben. Dagegen scheint in Betreff des künftigen Rechts wegen Verleihung des Ordens der eisernen Krone keine definitive Verständigung erzielt worden zu sein. Es ist jedoch leicht möglich, daß, nach dem Beispiele, welches die gleichzeitig von den Höfen von Wien und Madrid besessene Berechtigung zur Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies bietet, auch der Turiner Hof von nun an sich berechtigt halten dürfte, auch mit dem eisernen Kronorden zu dekoriren, wenn nicht von hier aus dagegen energischer Protest erfolgt.

— D. Weinmann von Winterthur, einer der vom Bundesrath nach Italien geschickten Aerzte, schreibt dem „Landboten" über den Besuch in östreichischen Spitälern. „Die immer noch furchtbaren Verwundungen sind", heißt es dort, „alles Schußwunden, meist mit Knochenverletzungen, daher jetzt noch täglich Operationen nothwendig werden. Ich glaube, es giebt nicht einen Quadratzoll am menschlichen Körper, an welchem ich auf dieser Reise nicht eine Wunde gesehen hätte, darunter recht scheußliche. Die Sterblichkeit ist im Ganzen, nach den Aussagen der dirigirenden Militärärzte, eine mäßige und schwankt zwischen 1—3 Proz. Spitalbrand soll, nach den Aussagen des Oberstabsarztes, ganz verhütet worden, nach den Aussagen der Unterärzte jedoch in bedeutendem Maaße dagewesen sein! Als Nachkrankheiten treten besonders Dysenterie und typhöses Fieber auf, ohne jedoch irgendwo einen epidemischen Charakter, bis jetzt wenigstens, angenommen zu haben. Im Ganzen war die Sterblichkeit unter den Franzosen die geringste, dann unter den Piemontesen, und am größten unter den Oestreichern. Es ist dies eine natürliche Folge der Verpflegung und Uniformirung. Allgemein, sowohl im Oestreichischen als im Lombardischen, glaubt man mit Sicherheit an den Wiederausbruch der Feindseligkeiten. Die Unzufriedenheit mit dem Gouvernement macht sich selbst unter den Offizieren der östreichischen Armee durch ziemlich freie Aeußerungen Luft. Auf den 15. August erwarteten die Oestreicher im Venetianischen eine Revolution. Die Truppen in Verona waren konsignirt und die Patrouillen verdoppelt."

Turin, 30. Aug. Auch die englische Regierung, obwohl sie sich für die nationale Bewegung in den Herzogthümern und gegen die Wiedereinsetzung der Fürsten ausgesprochen, ist, was die Annahme der Piemont angetragenen Union betrifft, gegen das hiesige Kabinet sehr zurückhaltend, wahrscheinlich aus Furcht, daß dadurch neue Verwickelungen entstehen könnten, da man nicht daran zweifelt, daß Oestreich zuletzt, wenn alle anderen Mittel scheitern, doch einen bewaffneten Interventionsversuch machen werde. In der That kann man in der östreichischen Armee den Verlust der Lombardei nicht verschmerzen und ein französischer Verpflegungsbeamter, der vor Kurzem in Amtsgeschäften in Verona war, hörte es von den dortigen östreichischen Offizieren für eine ausgemachte Sache erklären, daß sie im nächsten Frühjahr wieder in Mailand sein würden. Der Zustand der venetianischen Provinzen ist überdies von der Art, daß Oestreich nicht hoffen kann, längere Zeit im ruhigen Besitz derselben zu bleiben, so lange die nationale Entwicklung in den übrigen Provinzen Italiens den Gährungsstoff in jenes Land zu werfen im Stande ist. Wenn Napoleon nicht genöthigt war, das Programm von den Alpen bis zum Adriatischen Meere im Sinne der italienischen Unabhängigkeit auszuführen, und auf halbem Wege stehen bleiben konnte, so ist dies doch schwerlich für Oestreich möglich. Den politischen Kampf, den es bisher am Ticino zu bestehen hatte, wird es am Mincio fortsetzen müssen, und zwar mit geringeren Hülfsquellen, während jene des Gegners moralisch und materiell bedeutend gewachsen sind. (N. Z.)

Turin, 1. Sept. Graf Cavour, der gestern Abend hier eingetroffen, hat mit dem Könige, wie mit den Generalen della Marmora und Dabormida eine mehrere Stunden lange Unterredung gehabt, die sich um die Verhandlungen in Zürich drehte. Oestreich besteht auf der Erfüllung aller Zusagen, die es aus dem Wortlaut der Uebereinkunft von Villafranca herausliest, und wo hiervon kein Gebrauch gemacht werden kann, erhebt es Forderungen, wie das von einer Macht zu erwarten ist, die nicht vollständig besiegt wurde, und deren Konzessionen nicht dem eigentlichen Sieger zu Gute kommen. Sardinien befindet sich in großer Verlegenheit und möchte eine bessere Abrundung seines Staatsgebiets gern durch größere pekuniäre Opfer erkaufen. Frankreich hat einen in diesem Sinne gehaltenen und auf die Festungen und das Mantuanische bezüglichen Antrag energisch, aber ohne Erfolg befürwortet. Man tröstet sich auf der andern Seite, daß ein jeder mißlungener Versuch in den Konferenzen sich ipso facto als ein Argument für die Nothwendigkeit eines Kongresses verwerthen muß. Die Annahme der Einverleibung wird den 4. d. M. ausgesprochen werden (s. gestr. Ztg.), nachdem die hiesige Regierung die Nachricht von der kolossalen Niederlage der Bemühungen v. Poniatowski's in Toscana erhalten hat. Selbst der Unabhängigkeit ganz abgeneigte Personen, die aus eigner Anschauung sprechen, versichern, daß, wenn die Frage so gestellt werde: Entweder die östreichische Dynastie oder das Haus Savoyen? dieselbe auch bei der allgemeinen Abstimmung in gleicher Weise beantwortet werden würde, als dies in der National-Versammlung geschehen. (K. Z.)

Turin, 1. Sept. Die „Gazzetta Piemontese" meldet, daß der Kommandeur Florent de Gilles, wirklicher russischer Staatsrath, durch Vermittlung des Ordenssekretärs vom heiligen Moriz und heiligen Lazarus, 75 russische Imperialen (1546 Fr. 34 C.) für die Unterstützung der sardinischen Verwundeten eingesandt hat. Der Betrag wurde auf Befehl des Königs der Kommission überwiesen. — Der „Monitore Toscano" fordert die Freiwilligen aus dem lombardischen Kriege lebhaft auf, in die Reihen der toscanischen Armee zu treten.

Paris, 3. Sept. Nach Briefen aus Bologna und Ravenna, herrscht unter der jetzigen Verwaltung in den Legationen mehr Ordnung und Sicherheit, als je. Trotz aller Entstellungen des „Univers" ist die Religion und der Klerus in jeder Beziehung unbehelligt. „Die Kirchen sind so voll, wie vorher", schreibt der Korrespondent des „Siècle", man kommt den religiösen Pflichten nach, wie zu den Zeiten, als der Legat noch im Namen des heiligen Vaters herrschte. Vor einigen Tagen folgte die ganze Bevölkerung von Ravenna, sämmtliche Zivil- und Militärbehörden an der Spitze, der Leiche des Kardinals Erzbischofs Falconieri. Die Nationalversammlung selbst, die am folgenden Tage (1. Sept.) zusammentreten soll, wird vorher einer religiösen Feierlichkeit in der Kirche des heiligen Petronius, des Schutzpatrons von Bologna, beiwohnen." — Ueber die Wahlen in den Legationen erfährt man, daß sie mit einer wirklich unerwarteten Ordnung vor sich gegangen seien. In Ravenna sind gewählt worden: Professor Mordani Graf Hippolyt Jamba, Graf Joachim Rasponi, der Advokat Pasolini und zwei Intendanturräthe Camponesi und Boccaccini.

— Französische Blätter, die „Gazette du Midi", die „Gaz. de Lyon" und der „Ami de la Religion" veröffentlichen einen in Toscana zirkulirenden und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Protest, dessen Schlußsatz lautet: „Aus diesen und anderen Gründen, die seiner Zeit Italien und der Welt auseinandergesetzt werden sollen, protestiren die unterzeichneten toscanischen Bürger in solenner Weise gegen jede Beschlußfassung, welche sich anmaßen würde, Leopold II. und seine Dynastie als des Thrones verlustig zu erklären, und die es wagen sollte, die Fusion des Großherzogthums mit dem Königreich Piemont zu erklären, indem eine solche Beschlußfassung nicht der Ausdruck der freien und selbstbewußten Votirung des toscanischen Volkes sein würde. Gegen diese illusorische und bereits vorhergesehene Beschlußfassung protestiren sie heute vor Gott, vor Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, vor den italienischen Fürsten und den Völkern, sowie vor jeder Macht der Welt, nachdem sie übrigens dieses Dokument nicht in Toscana veröffentlichen konnten, da dieses Land, in der Gewalt einer dominirenden Partei, jeder Freiheit beraubt ist und sich im Belagerungszustande befindet.

Militärzeitung.

Preußen. [Die gezogenen Kanonen; Festungsbauten; das Waffentragen außer Dienst.] Die seiner Zeit so viel besprochene theilweise Bewaffnung der preußischen Artillerie mit gezogenen Geschützen ist, wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen kann, bisher nur wenig vorgeschritten, sondern befindet sich im Grunde noch so ziemlich auf dem Standpunkte zu Anfang dieses Jahres. Zwei Uebelstände, die sich der Anwendung dieser Stücke entgegenstellen, sind es besonders, welche diese Verzögerung veranlassen, nämlich einmal die Schwierigkeit, bei der bedeutenden, durch den Drall der Züge bewirkten und je nach der Richtung dieser letzteren statthabenden Seitenabweichung der Geschosse dieser Geschütze die möglichst genaue Visirung derselben festzustellen, und zweitens die Konstruktion einer Lafette, welche den immensen Rückstoß bei diesen Kanonen auf die Dauer auszuhalten, nebenbei aber auch sonst allen praktischen Ansprüchen Rechnung zu tragen vermag. In letzter Beziehung hat man schon zu einem Versuche mit eisernen Lafetten gegriffen, wovon eine, sofern ich sonst hierin recht berichtet bin, in der hiesigen Maschinenbau-Anstalt von Freund angefertigt worden ist, jedoch ebenfalls dem beabsichtigten Zwecke nur unvollkommen entsprochen hat. Auch die Anwendung von sogenannten Puffern bei unseren gewöhnlichen Kanonen- und Haubitzlafetten ist ohne wesentlichen Einfluß auf die Hebung des erwähnten Uebelstandes geblieben. Hinsichts der Visirung dagegen bedient man sich einer metallenen Stellschraube, die für den Uebungsplatz, wo die Entfernungen den Mannschaften genau bekannt sind, zwar vollkommen ausreicht, für den Feldgebrauch dagegen, nach dem allgemeinen Urtheil der Sachverständigen, einmal viel zu komplizirt ist und nebstdem auch in Bezug auf die Sicherheit des Schusses Manches zu wünschen übrig läßt. Beiläufig sind die preußischen Geschütze dieser Art von den französischen nicht nur in dem Kaliber, 6 Pfünder gegen 4 Pfünder, sondern auch noch in den Geschossen sowohl, wie in der Zahl und Richtung der Züge, und namentlich in dem Umstande verschieden, daß die ersteren von hinten, jene anderen nach der altüblichen Weise von vorn geladen werden. Es kommt das daher, daß die preußischen gezogenen Kanonen keineswegs eine Nachahmung der französischen sind, sondern die Grundidee hierzu vielleicht weit eher von Preußen nach Frankreich übergegangen ist, indem nämlich hier die Versuche mit derartigen Geschützen in ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1842 zurückreichen. Ob dagegen die preußische Konstruktion derselben der französischen vorzuziehen sei, bleibt eine ganz andere Frage, die definitiv wohl erst auf dem Schlachtfelde gelöst werden kann. Mindestens insofern ist man hier indeß den Franzosen schon vorausgekommen, als jetzt preußischerseits aus den Probegeschützen dieser Art auch Kartätschen verschossen werden, was nach der Konstruktion der französischen gezogenen Kanonen wie der dazu gehörigen Geschosse unmöglich ist. Das preußische Geschoß bei diesen Stücken ist in der Grundform ein in Blei eingeschlossenes Spitz- und Hohlgeschoß mit der Wirkung des Schrapnels oder der Granatkartätsche. Auch die eigentlichen Kartätschenbüchsen, welche beiläufig zum Eintritt in die Züge in Blei eingeschlossene Vollkugeln sind, wie sie für diese Kanonen bei der französischen Artillerie durch Füllung der dazu gehörigen Geschosse mit einer Mischung von Sand und Kleie in das Reglement mitaufgenommen worden sind, haben hier keine Billigung gefunden. Noch höre ich, daß bei dem weit anstrengenderen Dienst bei diesen Geschützen die bisherige Ausrüstung und Uniformirung der Artillerie, namentlich aber die Helme für die Bedienungsmannschaft in dem Maaße hinderlich sind, daß für die später mit derartigen Kanonen bewaffneten Batterien jedenfalls hierin eine Aenderung eintreten müßte. Was die angeblich dem Kaiser Napoleon III. selbst zugeschriebene und letztlich in den französischen Blättern vielbesprochene neue Erfindung der gezogenen Mörser betrifft, so ist dieselbe ebenfalls seit über zehn Jahren schon hier bekannt und theilweise längst in Ausführung gekommen. Der Hauptzweck dabei ist, den Geschossen durch die Züge eine festere Bettung zu geben, als sonst möglich sein würde. — Die Erweiterung der Festungswerke von Spandau ist im Verlauf dieses Sommers so weit vorgeschritten, daß, wofern die Arbeiten mit gleicher Energie fortgeführt werden, der Vollendung dieses Ausbaues vielleicht schon mit dem nächsten Jahre entgegengesehen werden könnte. Die Anlagen sind wahrhaft großartig, 14 detaschirte Forts, von denen 5 bis unter und über die Höhen von Pichelsberg und Charlottenburg, eine gute halbe bis beinahe dreiviertel Meilen von der Stadt, vorgeschoben sind, schließen die ohnehin ziemlich starken älteren Befestigungen dieses Platzes nach allen Richtungen ein, wozu dann noch eine vollständige neue Enceinte kommt, welche hinter denselben einen weiteren zweiten Vertheidigungsabschnitt bildet und namentlich zum Schutz der für sich eine kleine Stadt bildenden neuen Militär-Fabrikanlagen und des Eisenbahnhofes bestimmt ist. — Auch von der Erhebung Wesels zu einem Waffenplatz ersten Ranges ist seit der Annahme des Befestigungsprojekts von Antwerpen Seitens der belgischen Deputirtenkammer hier vielfach die Rede und möchte in

(Fortsetzung in der Beilage.)

der That zum Schutze der preußischen Landestheile am linken Rheinufer eine derartige Anlage beinahe unerläßlich erscheinen. — Bekanntlich besteht seit 1849 für die Garnisonen von Berlin und Potsdam die Bestimmung, auch außer dem Dienst stets den Säbel oder das Faschinenmesser zu tragen. Auf Grund mehrerer jüngst hintereinander vorgekommener Fälle eines bedauerlichen Mißbrauchs dieses Vorrechts ist es jetzt jedoch bei den betreffenden Militärbehörden in Anregung gekommen, dasselbe ganz aufzuheben und den früheren Zustand, wo nur die Unteroffiziere und Bombardiere sich im Besitz des Vorzugs befanden, auch außer dem Dienst mit dem Säbel zu erscheinen, wieder eintreten zu lassen. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Der „Dziennik Pozn." theilt folgendes Kuriosum — auch eine „Revision der Karte von Europa" — mit: In Spanien befaßt man sich gegenwärtig mit Polens Zukunft, doch in welcher Weise? Die Madrider „Esperanza", das Organ der Karlistischen Partei, verkündet in seiner Nummer vom 23. August d. J. ein Dokument vom absonderlichsten Charakter, nämlich eine Adresse an den Kaiser Napoleon, welche, wie das Blatt zu scherzen sich erlaubt, fünfzehn Millionen Spanier unterzeichnet haben. Nachdem sie weitläufig ihre Motive auseinandergesetzt, bitten jene imaginären Millionen von Spaniern, als deren Dolmetsch die „Esperanza" auftritt, schließlich den Kaiser Napoleon, mit Hülfe seiner Heere so schnell wie möglich Europa zu reguliren und zu befriedigen, und zwar so, daß 1) die vertriebenen italienischen Fürsten auf ihre Throne zurückgeführt; 2) demnächst England unterworfen, dies Nest des Liberalismus gedehmüthigt, und in Irlaud ein König eingesetzt; 3) ganz Polen mit Oestreich verbunden; 4) Savoyen, Belgien und der katholische Theil der deutschen Rheinlande zu Frankreich geschlagen; 5) endlich ein Kongreß sämmtlicher katholischen Reiche zusammenberufen würde, welcher dann die Grundlagen der künftigen Politik jedes Staates festzusetzen hätte. — Hierauf mögen Italien, England, Belgien u. s. w. für sich selber antworten. Polen würde, wenn es reden könnte, sicherlich der „Esperanza" für die gute Absicht danken, im Uebrigen aber sie bitten, dergleichen übel angebrachte Späße sich ferner nicht mehr erlauben zu wollen. △

Stand der Früchte und Ernte.

Ofen, 26. August. Die Rebenhügel um Tétény, bekannt durch ihre bis in die neueste Zeit herauf gebliebenen Weinlesefeste, und die Umgebung von Diósd oder Oráts sehen äußerst trübselig aus. Die Hagelwetter des Sommers haben wohl an vielen Orten arg gewirthschaftet, nirgends aber so wie hier die Frucht eines jahrelangen Fleißes, man kann sagen, vollständig vernichtet. Fast nackt stehen die Stöcke da, so daß die Hüter beinahe überflüssig geworden sind. Die Bewohner von Oráts, durchgehends wohlhabende, zum Theil sogar reiche Winzer, sind ganz besonders schwer betroffen worden. (W. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Sept. [Bildende Kunst.] Morgen beginnt hier in Busch's „Hotel de Rome" eine Auktion von mannichfachen Kunstgegenständen in Marmor, Achat 2c., für welche wir gern das lebhafte Interesse der hiesigen und auswärtigen Kunstfreunde in Anspruch nehmen möchten, da einmal die aufgestellte Sammlung des Schönen und Trefflichen sehr Vieles enthält, und selten zum Ankauf derartiger Gegenstände zu verhältnißmäßig sehr billigen Preisen hier eine Gelegenheit sich darbietet. Signor Angelo Gatti aus Florenz, der Eigenthümer der Sammlung, beschäftigt schon seit einer Reihe von Jahren eine Anzahl der namhaftesten Künstler seiner Vaterstadt (und Florenz zählt deren bekanntlich überaus viele!) mit Anfertigung von Nachbildungen antiker Skulpturen, Statuen und Gruppen, vorzugsweise aus der reichen Vatikanischen und Kapitolinischen Sammlung — dann aber auch mit der Anfertigung von Vasen, Urnen, Schalen 2c. in der reichsten Mannichfaltigkeit, und fast in allen Formen: etruskische, mediceische, kapitolinische, vatikanische, farnesische, herkulanische, pompejanische 2c., und auch die spezifisch-florentinische Mosaikarbeit findet sich vertreten. Seine Sammlungen haben in Wien, Berlin, London 2c. die ausgedehnteste und unumwundenste Anerkennung aller bewährten Kunstkenner und die ausgedehnteste Theilnahme der Kunstliebhaber gefunden, und viele der elegantesten Salons, der feinsten Boudoirs, ja selbst fürstliche Gemächer schmücken die von ihm aus seiner Vaterstadt herübergebrachten Kunstsachen, während dieselben auch für den einfachen Schmuck einer bescheidenern Zimmerdekoration mancherlei Hübsches und Werthvolles zu billigerm Preise bieten. An Statuen und Gruppen hat allerdings Hr. Gatti hier nichts aufgestellt, jedenfalls von der Ansicht ausgehend, daß diese, die selbstredend denn doch schon bedeutendere Preise haben, wohl Liebhaber, aber schwerlich Käufer in einer bescheidenen Provinzialhauptstadt finden dürften. Dagegen ist die Sammlung von Vasen, Urnen, Schalen 2c. (erstere selbst bis zur Höhe von 6 Fuß und darüber), eben so reich als schön, und die Aufstellung sehr übersichtlich und geschmackvoll. Möge denn der morgen früh 10 Uhr beginnende Verkauf einer recht lebhaften Betheiligung von hier wie von auswärts sich zu erfreuen haben. Dr. J. S.

R — [Für Blumenfreunde.] Es gewinnt den Anschein, als wolle in diesem Jahre der Herbst noch früher als gewöhnlich sich einstellen. Der frische Blumenflor, durch die Dürre des Sommers überdies schon beeinträchtigt, geht mit starken Schritten zu Ende, und um so lebhafter wird das Bedürfniß empfunden, bald den blühenden Zimmergarten für die rauhe Winterzeit möglichst reich und freundlich auszustatten. Unser wohlbekannter, thätiger Mitbürger, der Kunstgärtner Heinrich Mayer, der neuerdings sein bekanntes Etablissement in der Königsstraße, durch Hinzunahme eines gegenüberliegenden Grundstücks wesentlich erweitert hat, bietet dazu die Hand, indem er so eben sein diesjähriges Verzeichniß von echten Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln (Hyazinthen, Tulpen, Krokus, Narzissen, Tazetten 2c. 2c.) veröffentlicht, das wieder eine reiche und schöne Auswahl bietet, und das wir auch hier gern der Beachtung unsrer Blumenfreunde und -Freundinnen empfehlen.

— [Eine Naturseltenheit.] Wir beabsichtigen keineswegs, irgend Jemandem sein Recht auf den „ersten Maikäfer" zu verkümmern. Vielleicht ist's uns aber gestattet, einen Anspruch auf den letzten Maikäfer geltend zu machen. Ein solcher, frisch und kräftig, ist am Sonntage an der Warthe ganz in der Nähe der Stadt aufgefunden; im September gewiß eine seltene Erscheinung.

— [Der Schützengilde zu Bojanowo] ist in Anerkennung ihrer guten Gesinnung und ihres loyalen Verhaltens als Ersatz für die im Jahre 1857 bei dem großen Brande zerstörte alte Fahne eine neue Fahne Allerhöchst bewilligt worden.

= Gostyn, 5. Sept. [Markt; Industrie; Amtseinführung.] Der Markt am 1. d., gewöhnlich der schlechteste im Jahre, war wider Erwarten stark frequentirt, namentlich war eine große Auswahl von Pferden, meist Arbeitspferde, sowie auch sehr viel Rindvieh zum Verkauf gestellt; trotzdem fanden sehr wenig Käufe statt. Die Händler räumten daher auch bei Zeiten den Platz. Die Preise waren angemessen, d. h. im Verhältniß zu den anderen Wirthschaftserzeugnissen, dem Getreide z. B., weder zu niedrig noch zu hoch. Man kaufte ziemlich ansehnliche Pferde für 20—60 Thlr. Vom Rindvieh behaupteten gute Zugochsen die höchsten Preise und zwar bis 45 Thlr. pro Stück; Kühe waren sehr billig, und konnten arme Leute wieder einmal, wie vor 15 Jahren, eine Kuh für 8, 10—14 Thlr. erstehen, die ihrem Bedürfnisse entsprach. Mit Schlachthammeln war der Handel am lebhaftesten, so daß derselbe zwei Tage dauerte und viele Käufe zum Abschluß brachte. Die Preise waren annehmbar, zumal die Thiere nicht sonderlich fett waren. Das Schwarzvieh dagegen ist noch immer äußerst billig und der Handel damit sehr flau. — Der Tischlermeister Czekonski hat hier eine Sargniederlage gegründet. Dieselbe ist mit nicht geringem Vorrath ausgestattet, und gewährt eine Auswahl, wie man sie sonst nur in großen Städten findet. Der tüchtige Meister liefert gute und feine Särge im Preise bis zu 40 und 50 Thlr. und dürfte unsre Umgegend bei Bedarf sich die Reisekosten bis Posen und Breslau wohl ersparen. — Am 1. d. fand die Einführung des hiesigen neuen Gerichtsdirigenten Kreisrichter Roppold durch den Kr. Ger. Dir. v. Splittgerber aus Rawicz statt. Die hiesigen Gerichtsbeamten und distinguirten Personen hatten ihm ein Festessen veranstaltet.

Stromberficht.

Oborniker Brücke.

Am 4. Sept. Kahn Nr. 7033, Schiffer Johann Kein, und Kahn Nr. 1307, Schiffer Michael Teschner, beide von Landsberg nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 4. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heinrich aus Lissa, Keil aus Neisse, Mevissen aus Dülken und Feetz aus Sommerfeld, Frau Rittergutsb. Gräfin Radolińska aus Jarocin, die Rittergutsb. v. Topiński aus Breslau, Livius aus Turowo, Mendrasch aus Schneidemühl und Grüttner aus Marienfeld, Rentier Eggert aus Samoczyn, Frl. v. Żychlińska aus Piersko, Mühlenbesitzer Drewitz aus Schneidemühl, Posthalter Gerlach aus Wierzyc und Referendar v. Lutomski aus Staw.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kreisrichter Weiß aus Grätz, Gutsbesitzer Sieniecki aus Turawe, Assessor Graf Aver aus Ratibor, Kaufmann Rosenzweig aus Warschau, Referendar Richter aus Schroda und Oekonom Heinsius aus Kosten.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter v. Długołęcki aus Czerniejewo und Dr. med. Samter aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Grunwald aus Dworzysk und v. Kurowski aus Czarnotki, Hauptmann im 7. Inf. Regt. v. Eickstädt aus Posen, Rittergutsb. Kutzner aus Pijanowice und Oberamtmann Klug aus Mrowino.

BAZAR. Notar v. Noskowski aus Warschau, die Gutsb. v. Potworowski aus Goła, v. Radoński aus Ninino und v. Niemojewski aus Rokitnica (Kreis Strasburg).

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Siedlec, die Gutsb. Sperling und v. Kamiński aus Kikowo, Rechtsanwalt Martini aus Grätz, Feuerversicherungs-Inspektor Oertel aus Magdeburg, die Kaufleute Oppenheimer aus Mainz, Kesselstein aus Hamburg, Przewisiński und Besser aus Stettin, Grellet aus Neuchatel, Köhler aus Lahren und Caro aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Müller aus Stargard und Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Węgierskie.

BUDWIG'S HOTEL. Probst Morakowski aus Pinne, Büchsenmacher Nitsch aus Danzig, die Kaufleute Auser aus Pakość, Sternberg aus Pleschen, Lewin aus Kriewen, Stranz und Simon aus Rogowo.

EICHENER BORN. Fräul. Jabłońska aus Grätz, die Kaufmanns-Frauen Werlheim und Lipińska aus Gollancz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Insertion!

Mittwoch am **7. September d. J.** Vormittags 9 Uhr sollen bei der Reitbahn zu **Militsch** 22 zum Kavalleriedienst nicht mehr brauchbare Pferde, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Militsch, den 2. September 1559

Königl. 1. Ulanen-Regiment.

Die Lieferung des Fleischbedarfs für die Menage der Artillerie im **Berliner Fort** soll für die Zeit vom 1. Oktober c. bis ultimo September 1860 an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind schriftlich **bis zum 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** auf Stube 96 im **Berliner-Fort** abzugeben.

Die Menagekommission der Artillerie im Berliner Fort.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 5. August 1859.

Das den **Friedrich** und **Lina Seidemann**schen Eheleuten gehörige, in **Posen**, Vorstadt Wallischei sub Nr. 108 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 19,112 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratus einzusehenden Taxe, soll
am 27. März 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, die **Caroline Elisabeth Constantia** Baronesse **v. Greiffenheim,** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Möbel-, Farben- und Kurz-Waaren-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 7. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: 1 mahagoni Chaiselongue, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Waschtoilette, Bettstellen, Ottomanen; ferner: diverse **Farben** in Centnern, als: Bleiweiß, Erfurter Schwarz, Blau und Kolophonium, eine Partie **Kurzwaaren,** Kleidungsstücke und eine Quantität **Papeterien** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

AUCTION
à tout prix
von **Marmorkunstgegenständen**
des Herrn Angelo Gatti aus Florenz.

Mittwoch den 7. und Donnerstag 8. September Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird **Busch's Hôtel de Rôme**, Parterre, Zimmer Nr. 1, eine große Partie von etrurischen und mediceischen Vasen, pompejanischen und herculanischen Urnen, römischen Schaalen, Mosaiktischen, mittleren und kleineren Blumenvasen, Nippsachen 2c. versteigert.

Die Gegenstände sind von Dienstag den 6. Sept. an in Augenschein zu nehmen. Die großen Vasen von 6 bis 8 Fuß Höhe werden am ersten Tage verkauft.

Lipschitz, Auktionskommissarius.

Bei einer achtbaren Familie in **Berlin** finden einige Pensionäre liebevolle Aufnahme; für junge Mädchen auch die Gelegenheit, im Hause selbst in Musik und Handarbeiten sich auszubilden. — Auskunft in **Rosalie Freudenthals Putzhandlung**, Markt 86.

Als Gesindevermietherin empfehle ich mich dem geehrten Publikum.
Posen, den 6. September 1859.
Maria Szafrańska, Bäckerstraße Nr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze

Wilhelmsstraße Nr. 20

ein **Frisenrgeschäft** auf das Komfortabelste eröffnet haben, und zwar mit zwei Salons für

Damen und Herren.

Jahrelange Fachkenntniß und hinreichende Mittel setzen uns in den Stand, zu mäßigen, jedoch festen Preisen ein hochgeehrtes Publikum auf das Sorgfältigste zu bedienen.

Indem wir uns dem geneigten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehlen, sehen wir recht baldigen Aufträgen entgegen.

F. Linnemann, Damenfriseurin. ***C. Peters,*** Herrenfriseur.

NB. Abonnements zum Frisiren und Haarschneiden sind eingerichtet.

Beachtenswerth.

Durch Unterzeichneten werden aller Art Vögel und vierfüßige Thiere ganz naturgetreu in verschiedenen Stellungen ausgestopft.

Gora, den 31. August 1859.
Schröder, Ziegelmeister und Stukateur.

Grabdenkmäler in **Marmor, Sandstein** und **Metall** liefert ausserordentlich billig und hält Lager **H. Klug,** Friedrichsstr. 33.

Echtes **Brönner's** Fleckenwasser empfing und empfiehlt billigst.
C. W. Kohlschütter Markt 58.

Bernhard & Fränkel
aus Ziegenhals

beziehen auch den diesmaligen **Breslauer** Markt mit Lager von **rein wollenen Umschlagetüchern und Pferdedecken**; ferner mit **Proben von Schlaf-, Lazareth- und Unterlegedecken**, so wie **Woilachs eigener Fabrik**, und machen besonders auf die Decken aufmerksam, welche jetzt billiger abgeben können

Bernhard & Fränkel.
Stand: Fechtschule im Hofe links.

לשנה טוב תכתב

Gratulationskarten und Briefbogen mit hebräischen Inschriften empfehlen zum bevorstehenden Neujahrsfeste **Gebr. Plessner,** Markt 91.
Auswärtige Bestellungen werden zeitig erbeten.



Getreide-Sackdrilliche,
so wie **fertige Säcke**
offerirt zu den **billigsten Preisen**
Anton Schmidt
(Leinenlager).



Grünberger Weintrauben! d. J. wieder sehr schön!

Von Mitte Septb. an: **Kur- u. Speisetr.**, d. Brutto-Pfd. 2, — bei Extra-Auswahl zur Kur $2\frac{1}{2}$ Sgr. — Als Vorkur empfehle dazu präparirten **Traubensaft** à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Aerztl. Anleitungen gratis! — Ueber **Backobst, Mus (Kreide), eingemachte Früchte** und **Säfte** 2c. offerire franko Preislisten.

Die Fruchthandlung des Weinbergbesitzers **Eduard Seidel**
in Grünberg i. S.

Dampf-Knochenmehl,
Fabrikat der Posener Fabrik,

den Herren Gartenbesitzern als vorzügliches Mittel für Obstbäume, wovon 5—6 Pfd. für jeden Baum zu einer 2—3jährigen Düngung genügen, wie auch als vortreffliches Mittel zur Mastung der Schweine, Füllen und Jungvieh, welche dadurch einen kräftigen Bau und gutes Aussehen erhalten, offerire das Pfund für 1 Sgr., zentnerweise viel billiger.

Für Knochen, Horn, Horn-Abfälle zahle hohe Preise.

M. Moses Levinsohn, Dominikanerstraße Nr. 6.

Frische **Speckflundern** empfing **Isidor Busch,** Wilhelmsplatz 16.



Von Sonnabend dem 3. d. M. an täglich frische **Weintrauben** von **Radojewo,** das Pfund à 3 Sgr., Mühlenstraße Nr. 3.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 120. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 16. d. Mts. inkl. erfolgen.
Posen, den 3. September 1859.
Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

St. Adalbert Nr. 48 ist vom 1. Oktober ab im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zubelaß, zu vermiethen. Näheres **Judenstraße Nr. 31 bei Kupferberg.**

Es wird von einer Dame bei einer stillen anständigen Wittwe vom 1. Oktober ab eine Stube mit oder ohne Möbel zu miethen gesucht. — Adressen mit Angabe der Bedingungen werden recht bald erbeten unter: poste restante H. Z. 13 Posen. —

Wasserstraße Nr. 2 ist im ersten Stock, nach vorn heraus, eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubelaß, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen; dieselbe eignet sich vorzüglich zu einem Putzgeschäft, welches auch bis jetzt mit Erfolg darin betrieben wurde. Näheres zu erfahren St. Martin Nr. 76 bei **Smakowski.**

Schützenstraße Nr. 1., parterre, sind drei Zimmer nebst Küche mit und ohne Stall, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Vorstadt Schrodka Nr. 70 ist eine **Bäckerei** nebst Wohnung vom 1. Oktbr. d. J. ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Wirth des Hauses im 1. Stock.

Wilhelmsstraße Nr. 26 zwei Treppen ist ein Flügel zu vermiethen.

Wilhelmsstraße Nr. 26 sind 5 Zimmer nach vorne und Zubehör von Michaelis zu vermiethen, von **S. Spiro** Nr. 24.

Ein Kommis, der Buchführung und beider Landessprachen fähig, kann vom 1. Oktober ab eine Stelle finden in der Handlung bei

Jacob Appel.

Ein Kandidat der Theologie oder Philologie findet zum 1. Oktober c. als Hauslehrer bei zwei Knaben ein vortheilhaftes Engagement in **Kottomiers an der Ostbahn** bei **Bromberg.**

Es wird ein gebildeter, höchst befähigter **Musiklehrer** auf dem **Pianoforte,** der zugleich den Zöglingen den nöthigen deutschen Unterricht ertheilen kann, bei einer hohen adeligen Familie bei **Moskau** (in Rußland) gewünscht.
Gehalt bei ganz freier Station ist 400 Thlr. Preuß. nebst Reisegeld.
Auskunft ertheilt in **Posen Fr. Sturtzel,** Wilhelmsplatz 16.

Ein im Polizeifache geübter Gehülfe, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, findet vom 1. Oktober ab Beschäftigung beim **Polizei-Distrikts-Kommissariate** zu **Neutomyśl.** Hierauf reflektirende Personen haben sich daselbst mit ihren Anträgen zu melden.

Für ein Dampfmühlen-Etablissement wird ein
Rechnungsführer,
der gleichzeitig die Inspektion der Mühlen zu übernehmen hat, mit 4 bis 500 Thlr. Gehalt zu engagiren gewünscht. Auftrag: **W. Nisleben in Berlin.** Briefe franko.

Sollte eine adlige Dame in höheren Jahren (wenigstens 50 Jahre) und durchaus kinderlos, geneigt sein, in eine vortheilhafte Stellung einzutreten, so wird um Näheres unter F. F. 30. Breslau poste restante fr. ersucht.

Ein Haushälter
findet im Hôtel zum schwarzen Adler einen Dienst.

Zwei junge Leute, mit guten Schulkenntnissen versehen, können als Lehrlinge eintreten bei **Carl Heinrich Ulrici & Comp.,** Breslauerstraße Nr. 4.

Ein **Kandidat** d. Theol. mit gut. Empfehl., der bis Tertia ausbildet, sucht e. Erzieherstelle. Adr. unt. **H. R. 2. Posen** post. rest.

Ein **alt erfahrener Oekonom,** der seit **vielen** Jahren **selbständig** dastand, und namentlich auch mit den Thierkrankheiten vertraut ist, so daß er den Platz eines Schafmeisters auch ausfüllen kann, sucht eine Stelle als Gutsadministrator, oder auf einem größern Gute als Oekonom. Derselbe spricht polnisch und deutsch. Erkundigungen sind beim Apotheker Herrn **Legal** in **Znin** einzuziehen.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die Realschule besucht hat, sucht eine Stelle als Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Nachdem der Chemiker Hr. **Lipowitz** am heutigen Tage aus der Direktion der **Posener Guano-Fabrik zu Jerzyce** ausgetreten ist, hat der Hr. Rittergutsbesitzer **Liman** auf **Sieroslaw** die Verwaltung der Fabrik übernommen, wird den Verkauf der Fabrikate der Fabrik besorgen, und werden die Herren Schuldner der Fabrik ersucht, ihre Zahlungen an Hrn. **Liman** zu leisten, so wie die Gläubiger der Fabrik sich mit ihren Forderungen an denselben an jedem Donnerstage von 10—12 Uhr Mylius Hôtel bis zum 25. September d. J. zu wenden.

Posen, den 31. August 1859.
Das Direktorium.
Mollard. v. Treskow. Delhaes. Lehmann. Liman. Kaskel. Friederichs.

Am **Sonntag** ist im **Victoria-Park** ein hellseidener Sonnenschirm mit weißseidenem Futter und weißem Stock verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben **Wilhelmsstraße Nr. 8** im Mode-Magazin abzugeben.

Ein junger, schwarzer Wachtelhund ist abhanden gekommen. Wer denselben gr. Gerberstraße Nr. 46 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine Broche ist auf dem Wege von der Friedrichsstraße bis auf den Markt oder zurück verloren worden. Dem Finder eine angemessene Belohnung Friedrichsstraße Nr. 29, Parterre.

Eine goldene Busennadel mit blauem Stein ist verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung bei **J. Tichauer.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** sind so eben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu beziehen, in **Posen** vorräthig bei

ED. BOTE & G. BOCK,



königl. Hof-Musik-Handlung.
Wilhelmsstraße Nr. 21:

Zuaven-Marsch
(Célèbre Marche des Zuaves)
für Piano arrangirt
von
Ernst Berens.
5 Sgr.

Der Liebe Feuerzeug.
Polka
nach A. Schäffer's beliebtem Liede
für Piano von
H. Saro.
Op. 31. 5 Sgr.

Mazur chłopski
(Bauern-Mazurek)
für Piano von
G. Heinsdorff.
Op. 67. 5 Sgr.

Vorräthig bei **J. J. Heine, Markt Nr. 85:**
Der Bazar. Musterzeitung für Damen. Nr. 37 per 4. Quartal. Preis 20 Sgr.

Familien-Nachrichten.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Caroline** mit dem Kaufmann Herrn **Abraham Lewin** hierselbst beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten hiermit, statt jeder besonderen Anzeige, ergebenst mitzutheilen.
Pinne, am 5. September 1859.
N. L. Szamatólski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Szamatólska,
Abraham Lewin.
Pinne.

Todes-Anzeige.
Das heute nach vielen und langen Leiden erfolgte Ableben meiner Schwiegertochter, **Wwe. Mariane Falk Saul** geb. **Remak,** zeige ich hiermit Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.
Posen, den 5. September 1859.
Wwe. Heimann Saul.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Dresden: Fr. F. Krause geb. v. Brietzke mit Prof. und Hofmaler Dr. O. Heyden; Frankfurt a. O.: Frl. H. Harder mit Lieut. a. D. Jungmann; Liebau: Frl. E. Schmidt mit Kaufm. Günther; Mollwitz: Frl. E. Assig mit Rittergutsbes. Winckler; Brieg: Frl. E. Popelauer mit Dr. med. Gabriel; Nieder-Schwirklan: Frl. C. Schneider mit Obermeister Dudek.

Verbindungen. Vietz: Hüttenmeister Bernoulie mit Frl. E. Remy; Peterswaldau: Kaufmann H. Zwanziger mit Frl. A. du Vignau.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A. Phildius in Berlin, Buchhändler Held in Halberstadt, Baumeister Stavenhagen in Swinemünde, Apotheker Ernst in Neisse, Apoth. Müller in Ober-Glogau, Pastor Schwarz in Namslau, Post-Sekretär Timm in Oppeln, Hrn. v. Siegroth in Lampersdorf, Ober-Postsekretär Böttcher in Breslau, eine Tochter dem Hrn. H. Flottwell in Lautensee.

Keller's Sommertheater.
Königsstr. 1.

Dienstag, zum Benefiz für Frau **Ulrike Krauschner: Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: **El Ole,** spanischer Nationaltanz, getanzt von Fräulein **Betty Scholz.** Sodann: **Riecke und Piecke.** Posse in 1 Akt von Heiter. Zum Schluß: **Lebende Bilder.** Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch: **Extra-Vorstellung.** Programm: Vor dem Theater **Konzert.** Sodann: **Lorenz und seine Schwester.** Posse in 1 Akt von Friedrich. Hierauf: **Lebende Bilder.** Zum Schluß: **Großes Konzert.** Bei eintretender Dunkelheit brillante Gartenbeleuchtung. Eintrittspreis für Konzert und Theater 5 Sgr. Anfang 5½ Uhr.
Joseph Keller.

Lambert's Garten.
Heute, Dienstag, **großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl.** Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. **Bei ungünstiger Witterung im großen Saale.**

Hildebrandt's Garten.
Morgen, Mittwoch, **großes Konzert** vom Musikdirektor **R. Prahl** mit seiner Kapelle. Billets à 3 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung von Bote u. Bock und in der Konditorei des Herrn Hundt zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. **Anfang 5 Uhr.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 6. Septbr. 1859.

Roggen sehr wenig Geschäft bei rückgängigen Preisen. Gekündigt 50 Wspl., pr. Sept.-Okt. 31 Rt. Br., 30¾ Gd., pr. Okt.-Nov. 31⅓—¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 32 Rt. Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) weichend, mit etwas festerm Schlusse, loko (ohne Faß) 18¾—19½ Rt., mit Faß pr. Sept. 19 bis 18⅝—¾—⅔—⅝ Rt. bez., pr. Okt. 18 bis 17⅝—⅞ Rt. bez., pr. Okt.-Nov. 17⅓ Rt. bez., Nov. 17 Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 17 Rt. bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	98½	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	103¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	87½	—
" 4 " neue "	—	86½	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	—	89½	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	72½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 5. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 7 Zoll
" 6. " " 8 " — " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Sept. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 12° +. Witterung: Regen.

Weizen loko 40 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36½ a 37½ Rt. gef. nach Qual., p. Sept. 35⅞ a 35½ Rt. bez., Br. u. G., p. Sept.-Okt. 37¼ a 37 Rt. bez. u. Gd., 37¼ Br., p. Okt.-Nov. 37½ a 37¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 37¾ a 37½ Rt. bez. u. Br., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 39¼ a 39½ Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt., neue bis 36 Rt.

Hafer, loko 21 a 26 Rt., p. Sept. — p. Sept.-Okt. 23 a 22¾ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 23 a 22¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 22¾ Rt. Br., p. Frühjahr 23½ a 23¼ Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept. 10 5/12 Rt. u. Gd., 10½ Br., p. Sept.-Okt. 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Okt.-Nov. 10 7/12 a 10 13/24 Rt. bez., 10⅝ Br., 10½ Gd., p. Nov.-Dez. 10⅔ Rt. bez. u. Br., 10 7/12 Gd., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai 11 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ a 17¾ Rt. bez., mit Faß 17⅓ Rt. bez., p. Sept. 17¼ a 17 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17⅛ a 16¾ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., p. Okt.-Nov. 16⅛ a 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅞ Br., p. Nov.-Dez. 15½ a 15⅓ Rt. bez. u. Gd., 15 5/12 Br., p. Dez.-Jan. — p. April-Mai 16⅜ a 15⅞ a 16 Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4 a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4 1/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3⅚ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Sept. Das Wetter war in den letzten Tagen veränderlich bei kühler Luft.

Weizen, loko alter feiner p. 85pfd. 56 Rt. bez., neuer 56—57¼ Rt. bez., bunter poln. 54—54½ Rt. bez., geringer do. 47 Rt. bez., succ. Lief. gelber 85pfd. 58 Rt. Br., 85pfd. gelber p. Sept.-Okt. 58 Rt. bez.

Roggen, loko Anmeld. 35¾ Rt. bez., 1 Lad. 82½pfd. Elbing. 36¼ Rt. bez., 77pfd. p. Sept.-Okt. 35¾ Rt. bez. u. Br., 35½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 36¼ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 36½ Rt. bez., p. Frühjahr 38 Rt. bez.

Gerste, feine Oderbruch- p. 70pfd. 34½ Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 21¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 47/50pfd. 22½ Rt. bez., 22 Gd., p. Frühjahr 22 Rt. Gd.

Erbsen, neue kleine 47 Rt. bez.

Rüböl, loko 10⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 1/24 10 Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 10¼ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅓ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10⅛ Rt. bez., p. Frühjahr 10 11/12, 11 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅔, 16 11/12 Rt. bez., p. Sept. 16¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 16⅓ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 15¾ Rt. Br., p. Frühjahr 15⅝ Rt. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. Sept. Wetter: heiter und der Jahreszeit angemessen warm. Am frühen Morgen + 11°.

Weißer Weizen 60—64—68—72 Sgr., gelber 52—56—61—65 Sgr.

Roggen 41—45—47½ Sgr.

Gerste 32—34—36, feinste bis 39 Sgr.

Hafer 20—22—23½ Sgr.

Erbsen 48—54—60 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 76—79—82 Sgr. Winterrübsen 70—73—75, Sommerrübsen 60 bis 62—67 Sgr.

Rother Kleesamen, alter 11—12 Rt., neuer 12½—13½ Rt., weißer 18—20—21½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 9⅞ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 9¾ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br., p. April-Mai 10⅔ Rt. Br. Gekünd. 450 Ctr.

Roggen, p. Sept. 33½ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 32¾—½ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 32¼ Rt. Gd., p. Febr.-März 32¾ Rt. Gd., p. April-Mai 34 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus, loko 9⅓ Rt. Gd., p. Sept. 9⅓ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 9⅓—1/12 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8⅞ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8¾ Rt. Br., 8⅞ Gd., p. April-Mai 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 3. Sept. Der Verkehr mit Wolle war diese Woche ziemlich belebt. Es waren einige fremde Käufer am Markt, die, besonders in Kammwollen, ansehnliche Posten kauften. Auch einige inländische Fabrikanten waren thätig, so daß das verkaufte Quantum 2—2500 Ctr. betragen mag. Die Preise waren mit den vorwöchentlichen gleich, obwohl besonders gut konditionirte Wollen willig etwas höher bezahlt wurden. In den Provinzen wurde viel kontrahirt; man bezahlte 4—5 Thlr. weniger wie voriges Jahr.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 5. Sept. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. September 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	18¾-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	108¾ B
do. Lt. C.	4	104 G
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	122 B
Berlin-Stettin	4	98½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	49½ bz
Ludwigshaf. Berb.	4	135½ etw -¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	185½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	36¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90½-91 bz
do. C.	5	89 bz
Mecklenburger	4	48¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	114 bz
do. Litt. B.	3½	107 bz
Oest. Franz. Staat.	5	146½-47-46 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	37 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52 B
Rheinische, alte	4	83 etw bz u B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81 G, 81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	45½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	73½ G
Stargard-Posen	3½	80½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	79¼ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	84 etw bz u G
Bremer do.	4	95½ bz
Coburg. Kredit-do.	4	60½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	77½-¼ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	28¾-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	95¾ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	44-½-44 bz
Geraer do.	4	78½ G
Gothaer Priv. do.	4	74¾ B
Hannoversche do.	—	92½ bz
Königsb. Priv. do.	4	80½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 etw bz u G
Luxemburger do.	4	67 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	75 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	91-½-90¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	86 B
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	110 G
Schles. Bank-Verein	4	76½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92-⅜ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	89 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	81 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87½ G
Minerva, Bergw. A.	5	38 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	9¼-8⅞ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81 B
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102⅝ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	88¾ B
do. Litt. C.	4½	97¼ G
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	97¼ G
do. II. Em.	4	82¼ bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102¼ bz
do.	4	83 B
do. III. Em.	4	80½ B
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¼ bz
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	5	101⅜ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	83 B
do. Litt. E.	3½	73⅜ B
do. Litt. F.	4½	88¼ bz
Oestreich. Französ.	3	261 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¼ B
do. III. Ser.	4½	97¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats Anleihe 1859	5	103¾ bz
do.	4½	99⅜ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	92 B
N. Präm-St-A 1855	3½	116 B
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86 G
do.	4	95 B
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	86-¼ bz
do.	4½	95¼ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ G
do. neue	4	86¾ bz
Schlesische	3½	84½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ bz
do.	4	89 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92 bz
Pommersche	4	92 G
Posensche	4	89⅝ bz
Preußische	4	91¼ B
Rhein- u. Westf.	4	92½ B
Sächsische	4	92¾ B
Schlesische	4	91⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62¾ G
do. National-Anl.	5	67 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	93 B
do. neue 100fl. Loose	—	54½ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
6. do.	5	107 bz
Englische Anl.	5	108½ G
Poln. Schatz-O.	4	83¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92⅝ B
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	90 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ bz
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 99-[97 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84½ bz
Poln. Bankbillet	—	88 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 3. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142½ bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¼ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108½ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅞ B

Die Börse war heute, ohne im Allgemeinen an Festigkeit merklich zu verlieren, wesentlich geschäftsloser als an den letzten Tagen der verflossenen Woche.

Breslau, 5. Septbr. Die heutige Börse eröffnete ziemlich flau, befestigte sich jedoch im weiteren Verlaufe derselben und die Kurse schlossen gegen Sonnabend wenig verändert.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 90½—90¼ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 76½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 114 Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37½ Br. Wilhelms-bahn (Kosel-Oderberg) 40½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 5. September, Nachmittags 3 Uhr.
Konsols 95½. 1proz. Spanier 33½. Merikaner 20½. Sardinier 85½. 5proz. Russen —. 4½proz. Russen 98½.
Die Dampfer „Manchester" und „Hammonia" sind aus Newyork angekommen.

Paris, Montag, 5. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Antwort des Königs von Sardinien an die Deputation von Toscana übte eine günstige Wirkung auf die hiesige Börse aus. Die 3% eröffnete zu 69, 10, stieg auf 69, 20, fiel wieder auf 69, 10, hob sich auf 69, 25 und schloß fest, aber unbelebt zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 20. 4½ % Rente 98, 00. 3% Spanier 42½. 1% Spanier 33½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 557. Credit mobilier-Aktien 823. Lomb. Eisenb. Akt. 560.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.